HAMBURGER Klönschnack SONDERMAGAZIN

DAS ÄRZTEMAGAZIN IM HAMBUGER WESTEN

Hausarztpraxis mit Tradition
In Nienstedten aufgespürt

Dr. med. dent. Thomas Marc Schulte
Schonend neue Zähne für mehr Lebensqualität

PD Dr. med. Oliver Niggemeyer
Mission Kunstgelenk

Dr. med. Dorothea Vearncombe
Hilfe bei Schwindel, Kopfschmerzen, Tinnitus

Dr. med. Ralf Springfeld
Diabetischer Fuß wieder funktionell nutzbar

Professor Dr. med. Paul Steiner
Innovative Diagnostik bei Prostata- und Brustkrebs

Service

Veranstaltungstipps

Zahlreiche Hamburger Krankenhäuser laden Patienten, Angehörige und Interessierte regelmäßig zu öffentlichen Veranstaltungen ein, in denen renommierte Mediziner über spannende Themen berichten. Auf dieser Seite finden Sie eine kleine Auswahl der in den kommenden drei Monaten in der Elbregion angebotenen Vorträge. Viele weitere Veranstaltungen finden Sie auf den Internetseiten der Kliniken.

13.9.2016

18:30 Uhr: **Chronische Schmerzen:** Was sind chronische Schmerzen? Was können die Ursachen sein? Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es? AK Rissen, Dr. Dirk Lympius; Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich. Suurheid 20, 22559 Hamburg, Cafeteria

14.9.2016

17:00 Uhr: **Krampfadern. Eine Volkserkrankung** Krankenhaus Tabea, Dr. Susanne Rachow; Eintritt frei. Kösterbergstraße 32, 22587 Hamburg

15.9.2016

18:00 Uhr: **Kleinste Schnitte – größter Nutzen:** Schonende Therapieverfahren im Zentrum AK Altona, Prof. Dr. Jürgen Pohl, Prof. Dr. Gero Puhl. Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich. Paul-Ehrlich-Str. 1, 22763 Hamburg, Hörsaal 2. OG,

20.9.2016

18:30 Uhr: **Diagnose schwaches Herz – Worin äußert sich das?** Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es? AK Rissen, Prof. Dr. Carsten Schneider; Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich. Suurheid 20, 22559 Hamburg, Cafeteria

22.9.2016

18:00 Uhr: **„Ich habe Rücken …" – Wann soll ein Bandscheibenvorfall operiert werden?** AK Altona, Prof. Dr. Uwe Kehler; Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich. Paul-Ehrlich-Str. 1, 22763 Hamburg, Hörsaal 2. OG

4.10.2016

18:30 Uhr: **Aktuelle Entwicklungen bei Hüft- und Kniegelenkersatz** Orthopädie und Unfallchirurgie AK Rissen, Prof. Dr. Oliver Niggemeyer, Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich. Suurheid 20, 22559 Hamburg, Cafeteria

6.10.2016

18:00 Uhr: **Venenthrombose und Lungenembolie:** Vorbeugung und optimale Therapie AK Altona, Prof. Dr. Peter Kuhlencordt, Eintritt frei. Anmeldung nicht erforderlich. Paul-Ehrlich-Str. 1, 22763 Hamburg, Hörsaal 2. OG

11.10.2016

18:30 Uhr: **Leistenbruch und Narbenbruch:** Immer operieren? Welche Alternativen gibt es? AK Rissen, Prof. Dr. Dr. habil. Thomas Carus; Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich. Suurheid 20, 22559 Hamburg, Cafeteria

13.10.2016

18:00 Uhr: **Individuelle Geburtseinleitung – Sicherheit, wenn es darauf ankommt** AK Altona, Dr. Katrin Scheuer; Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich. Paul-Ehrlich-Str. 1, 22763 Hamburg, Hörsaal 2. OG

26.10.2016

18:00 Uhr: **Hüfte und Knie Was tun, wenn Bewegung schmerzt?** Dr. Verena Hilgen, Krankenhaus Tabea, Eintritt frei. Kösterbergstraße 32, 22587 Hamburg

9.11.2016

18:00 Uhr: **Soweit die Füße tragen:** OP-Methoden. Krankenhaus Tabea, Dr. Florian Westphal; Eintritt frei. Kösterbergstraße 32, 22587 Hamburg

10.11.2016

18:00 Uhr: **Sportmedizin und Sportorthopädie** AK Altona, Prof. Dr. Markus Kröber Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich. Paul-Ehrlich-Str. 1, 22763 Hamburg, Hörsaal 2. OG

24.11.2016

18:00 Uhr: **„Ich kann schlecht gehen, Fahrrad fahren klappt aber gut."** Spinalkanalstenose (= enger Wirbelkanal) – Erkennen und Behandeln AK Altona, Prof. Dr. Uwe Kehler Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich. Paul-Ehrlich-Str. 1, 22763 Hamburg, Hörsaal 2. OG

06.12.2016

18:30 Uhr: **Abnehmen, aber wie? – Informationen rund um Diät und Operationsmöglichkeiten** AK Rissen, Team des Adipositaszentrums; Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich. Suurheid 20, 22559 Hamburg, Cafeteria

8.12. 2016

18:00 Uhr: **Speiseröhre im Fokus – Von Sodbrennen, Schluckbeschwerden und Tumoren** AK Altona, Prof. Dr. Jürgen Pohl, Prof. Dr. Gero Puhl; Eintritt frei. Anmeldung nicht erforderlich Paul-Ehrlich-Str. 1, 22763 Hamburg, Hörsaal 2. OG

13.12.2016

18.30 Uhr: **Mangelernährung im Alter:** Was sind die Ursachen und die Folgen? Was kann man tun? AK Rissen, Dr. Christoph Schmitz-Rode; Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich. Suurheid 20, 22559 Hamburg, Cafeteria

4 Radiologie und Strahlentherapie
Prof. Dr. med. Paul Steiner
Mit innovativer Diagnostik gegen Prostata- und Brustkrebs

6 Zahntechnik
Frank Hoffmann und Iris Floris
Zähne nur von Meisterhand

Veneers
Promilächeln an einem Tag

7 Zahnheilkunde und Implantologie
Dr. med. dent. Thomas Marc Schulte
Modernste Implantate

8 Kinderzahnheilkunde
Dr. Tania Roloff und Monika Quick-Arntz
„Zahnpflaster“ und „Schlafwasser“

(Lippen-)Herpes
Für Babys eine tödliche Gefahr

9 Zahnheilkunde und Implantologie
Dr. Andreas Zander und Dr. Hans-Ulrich Packheiser
Neuer Zahn an einem Tag

10 Prävention
Dr. Julia und Dr. Christoph Bäumer
Die Suche nach dem besseren Weg

Krebs
Krebs liebt (Frucht-)Zucker

11 Orthopädie und Unfallchirurgie
PD Dr. Niggemeyer
Mission „Problem-Kunstgelenk“

12 Wirbelsäulenchirurgie
Dr. Demmel
Der Rückenspezialist

Narben
So heilen sie schneller

13 Orthopädie
Dr. med. Dorothea Vearncombe und Roland Becker
Kopfschmerz, Schwindel – oft ist es die obere Halswirbelsäule

14 Allgemein- und Innere Medizin
Omid Raissi
Arzt aus Leidenschaft

16 Gynäkologie und Geburtshilfe
Prof. Dr. med. Kai Joachim Bühling
MonaLisaTouch hilft

17 Ästhetische Dermatologie
Dr. med. Welf Prager
Falten und Fett weg - ohne OP

18 Labormedizin
Dedimed GmbH Europarc Labor
Risiko Outdoorsport: Borrelien

19 Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde
Prof. Dr. Thomas Grundmann
Operiert unter mikroskopischer Kontrolle

20 Schmerztherapie
Dr. Antonius Pollmann
Chronische Erkrankungen

Inkontinenz
Wenn die Blase schwächelt

21 Urologie
Prof. Dr. Christian Wülfing
Dr. Tobias Pottek
Probleme beim Wasserlassen

22 Neurologie
Schlaganfall

23 Urologie
Dr. med. Ralph Springfeld
Diabetischer Fuß

24 Chirurgie
Dr. Christo Alexiev und Dr. Björn Schinkel
Alles aus einer Hand

Hautpflege
Sonne, Stress, Alltag ...

25 Augenheilkunde
Dres. Martin und Else Ganssauge
Schnelle Hilfe für die Augen

Impfschutz
Regelmäßig auffrischen!

26 Psychotherapie
Dr. med. Dr. paed. Dietger Heitele
Krank durch die Psyche

Borreliose-Gefahr
Fast jede zweite Zecke infiziert

27 Apotheken
Fragen Sie Ihren Apotheker

Liebe Klönschnackleser, werte Klönschnackleserin,

man kann nicht gerade behaupten, dass die Elbvororte medizinisch unterversorgt sind. Das Angebot an Fach- und Allgemeinärzten ist mehr als reichhaltig. Der Klönschnack-Leser weiß: Jeden zweiten Monat findet sich in den regulären Ausgaben des Hamburger Klönschnacks der Dr.Klönschnack, ein regelmäßiger Sonderteil, in dem Tipps, Nachrichten und Informatives aus der Welt von Gesundheit und Krankheit verbreitet werden. Gerade das weite Feld der Medizin unterliegt ständig wachsenden Veränderungen und Herausforderungen. Was gestern noch als Regel galt, ist heute vielleicht schon wieder überholt. Ärzte sind gefordert, sich auf Fachkongressen und durch ständige Fortbildung der Entwicklung in der Medizin zu stellen.
Die Auswahl eines Arztes ist für den Erkrankten oder den um Vorsorge bemühten Menschen eine große Vertrauensfrage. Im Gegenzug ist Transparenz von Seiten der Ärzte eine Notwendigkeit. Klönschnacks erstes Hamburger Ärztemagazin möge Ihnen dabei eine Hilfe bieten.
Auf die Gesundheit!

Ihr
Klaus Schümann

Hamburger Klönschnack
Chefredakteur und Herausgeber

IMPRESSUM KLÖNSCHNACK Sondermagazin

Verlag: Zeitungsgruppe Hamburg GmbH
Hamburger Klönschnack
Sülldorfer Kirchenweg 2
22587 Hamburg
Verlagsleitung: Dirk Seidel (v.i.S.d.P.), Sigrid Lukaszczyk
Koordination: Anne-Marie Schlag
040 55 44-712 04

Vermarktung und Redaktion:
Publishingone Joachim Lüdicke
Marketing: Ilir Emini
Mittelweg 144, 20148 Hamburg
040 600 385 2953
kloenschnack@publishingone.de

Artdirection: Eike Hahn
Redaktion: Johannes F. Claußen
Schlussredaktion: Gabriele von Köcher
Fotografen: Johannes F. Claußen, Hendrik Lüders
Fotos: PantherMedia/; Fotolia
Titelfoto: Hendrik Lüders

Gestaltung/Produktion: Eike Hahn, Constanze Lemke
Druck: Krögers Buch- und Verlagsdruckerei GmbH, Industriestraße 21, 22880 Wedel

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags möglich.

Der redaktionelle Inhalt wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch wird für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler keine Haftung übernommen. Der Inhalt der Texte im Hamburger Ärztemagazin darf nicht als Selbstdiagnose oder -behandlung verwendet werden. In keinem Fall ersetzt er einen Besuch beim Arzt.

Gesundheit für Frauen und Männer

Mit innovativer Diagnostik gegen Prostata- und Brustkrebs

Prof. Dr. Steiner im Gespräch mit dem Ärztemagazin

Radiologie Blankeneser Bahnhof
Sülldorfer Kirchenweg 2a
22587 Hamburg
Tel.: 040 8662537-460
Fax: 040 8662537-463

Leistungen

- Digitales Röntgen
- Mammadiagnostik
- Nuklearmedizin
- Schnittbild (MRT/CT)
- CT-gesteuerte Schmerzbehandlung

Private Krankenversicherung
Gesetzliche Krankenkassen
Selbstzahler

Oben: Gemeinsam werden die Ergebnisse besprochen und analysiert: Prof. Dr. Steiner (rechts) und Dr. Carl Knothe
Unten: Dr. Rothe-Koehn wertet die Bilddarstellung der Mammographie aus

Prostata – neue Diagnostik

Das Organ ist eigentlich nicht größer als eine Kastanie. Doch etwa jeder zweite Mann in Deutschland hat damit Probleme: die Prostata. Vergrößert sie sich, wird das Wasserlassen zur Qual. Weitaus schlimmer ist das bösartige Wachstum. Prostatakrebs ist inzwischen der häufigste Krebs bei Männern. Im vergangenen Jahr erkrankten fast 65.000 Männer und über 10.000 starben daran. Wird der Krebs frühzeitig erkannt und individuell behandelt, bestehen gute Heilungschancen. „Patienten haben aber starke Ängste, wenn es um eine Operation geht“, beschreibt Prof. Dr. med. Paul Steiner, Facharzt für Diagnostische Radiologie bei VISIORAD am Standort Radiologie Blankeneser Bahnhof. „Dank neuer MRT-Diagnostik muss aber nicht mehr jede erkrankte Prostata entfernt werden. Uns stehen heute innovative diagnostische Verfahren zur Verfügung, die helfen, die Ausprägung des Karzinoms sehr gut zu bestimmen“, erklärt der Radiologe. Der Prostatakrebs zeigt sich in sehr verschiedenen Ausprägungen seiner Bösartigkeit. „Daher ist eine sichere Diagnose so wichtig, die den Urologen unterstützt. Mit unserer innovativen MRT-Diagnostik erhalten wir gerade für unsere kooperierenden Urologen Dr. Matthias Heitz und Dr. Torsten Bruns wertvolle Informationen zur Einschätzung des Karzinoms.“ Vor 20 Jahren war Prof. Steiner einer der Ersten, die das MRT in der Diagnostik der Prostata eingesetzt haben. Seit wenigen Jahren helfen dem Spezialisten eine verbesserte Hard- und Software und Geräte mit hoher räumlicher Auflösung, wie das 3-Tesla-MRT, das in der Blankeneser Praxis im Einsatz ist. So kann zeitnah eine optimierte Befundung und Diagnosestellung und damit auch eine schnellere Behandlung erfolgen. Die Radiologen erhalten im Multiparameter-MRT einen genauen, signifikanten Befund und können relevante bösartige Karzinome herausfinden. „In Kombination mit der urologischen Diagnostik, wie etwa dem Ultraschall, ergibt sich zum Beispiel eine höhere Sicherheit zu sagen, wir warten noch mit der Entfernung der Prostata („wait and see“). Darüber hinaus können die kooperierenden Urologen die MRT-Daten zur Planung der Biopsie heranziehen. Die Genauigkeit der Biopsie erhöht sich dadurch signifikant. Das reduziert die Rate falscher negativer Biopsien. So kann etwa auch der so wichtige, aber nicht immer allein entscheidende erhöhte PSA-Wert besser eingeordnet werden. Bestimmte Ergebnisse unserer MRT-Untersuchung unterstützen manchmal ein ‚abwartendes Verhalten‘“, weiß Prof. Steiner. Die Radiologie Blankeneser Bahnhof ist eine Praxisgemeinschaft für Radiologie und Nuklearmedizin im Zentrum von Blankenese in Kooperation mit der Radiologischen Allianz Hamburg und der VISIORAD. ‚Da unsere Praxen digital vernetzt sind, können wir Spezialfälle gezielt im Rahmen einer Zweitmeinung mit Experten aus unserer Gruppe besprechen und erlangen eine größere Sicherheit in der Befundung. Denn vier Augen sehen mehr“, so Prof. Steiner.

Hilfe bei Brustkrebs

Brustkrebs ist inzwischen der häufigste Krebs bei Frauen. Wird er früh erkannt und ist der Tumor noch klein, kann die Behandlung erfolgreich und schonend mit geringen Eingriffen erfolgen. Experten bezeichnen das als „günstige Tumor-Situation“. „Daher hat von Anfang an die Abklärung der weiblichen Brust in unserer radiologischen Gemeinschaftspraxis einen besonderen Schwerpunkt“, beschreibt Frau Dr. med. Bettina Rothe-Koehn, Fachärztin für Radiologie bei VISIORAD und der Radiologie Blankeneser Bahnhof. Die radiologische Expertin mit langjähriger Erfahrung kümmert sich ausschließlich um dieses wichtige Thema. „Bei uns haben Patientinnen den großen Vorteil, dass bis zur Diagnose alles abgeklärt wird – also von der sehr strahlenarmen digitalen Mammographie als Ergänzung zum Ultraschall bis zur exakten Abklärung mit Hilfe der Biopsie“, erklärt Dr. Koehn weiter. „Und durch eine Mehrfach-Diagnostik können wir Brustkrebs bereits bei einer Größe von zwei bis neun Millimetern diagnostizieren – früh genug, um ihn wirkungsvoll bekämpfen und auf Dauer heilen zu können.“ Brustkrebs kann jedoch viele verschiedene Formen haben, die nicht mit jedem Verfahren gleichermaßen sichtbar gemacht werden können. Deshalb wird jedes Untersuchungsergebnis in der Praxis durch verschiedene Diagnoseverfahren mehrfach abgesichert. Zudem können Spezialfälle im radiologischen Netzwerk weiterempfohlen werden – etwa mit dem MRT der Brust oder dem PET-CT, einer Kombination aus Postitronen-Emissions-Tomographie (PET) und Computertomographie (CT) in einem Gerät.

„Eine sichere Diagnose ist sehr wichtig, die den Urologen unterstützt.“

Zähne machen Typen

Schöne Zähne nur von Meisterhand

Einfühlsam den persönlichen Typ erkennen und unterstreichen – das nennen wir ‚erarbeitete' Ästhetik", erklärt Iris Floris, Zahntechniker-Meisterin aus Hamburg. „Bei uns entscheidet der Patient mit, wie seine Zähne aussehen, so dass seine ganze Persönlichkeit wieder erstrahlt. So schaffen wir nicht nur eine hübsche Form und tolle Farbe der neuen Zähne – im Mund muss es schließlich wirken", ergänzt Frank Hoffmann. Beide Zahntechniker-Meister betreiben seit fast 20 Jahren das kleine, aber feine Labor Floris & Hoffmann in einem denkmalgeschützten historischen Ensemble in der Klopstockstraße. „Farbe, Form, Zähne machen Typen und lassen uns positiv wirken – oder können aber auch entstellen. So müssen Passung, Ästhetik und Qualität zusammenkommen", erklärt Iris Floris weiter. „Daher fertigen wir auch keinen Zahnersatz von der Stange." Wichtig ist den beiden Experten die ausführliche Beratung. „Hierzu kommen wir in die Zahnarztpraxis, oder der Patient besucht uns in unserem Labor. Dann erklären wir ausführlich das Konzept, beraten, erstellen eine Empfehlung, ein Angebot und anschließend ein Provisorium, das sehr eng an die neuen Zähne angelehnt ist. Wenn Sie so wollen, ein Probetragen", meint Hoffmann. „Dabei haben die Zahnärzte, mit denen wir kooperieren – etwa Dr. Thomas Marc Schulte aus Othmarschen – die gleiche Idee und die gleiche Einstellung wie wir: bei jeder Arbeit das Beste geben. Daher arbeiten bei uns auch nur Zahntechniker-Meister – erfahrene Techniker, die nicht nur eine hohe Qualität sicherstellen, sondern auch eine große Erfahrung mit dem entsprechenden Material haben."

Frank Hoffmann und Iris Floris

Floris & Hoffmann GmbH
Klopstockstraße 4
22765 Hamburg
Tel.: 040 180 66 455
Fax: 040 180 66 457
www.florishoffmann.de
E-Mail: labor@florishoffmann.de

Leistungen

- Implantate
- Veneers
- Keramische Inlays und Kronen
- Non-Preps

Private Krankenversicherung
Gesetzliche Krankenkassen
Selbstzahler

Frank Hoffmann und Iris Floris arbeiten mit großer Erfahrung – sie legten ihre Meisterprüfung bereits vor mehr als 20 Jahren ab

Zähne schonend verblenden

Promilächeln an einem Tag

Zähne sind oder bleiben nicht immer von Natur aus schön. Schiefe Zähne, Zahnlücken, abgebrochene oder verfärbte Zähne können heute einfach verblendet werden – mit Hilfe eines so genannten Veneers, also einem Furnier für die Zähne. Bislang mussten jedoch hierzu die Zähne abgeschliffen werden. Etwa die Hälfte der Patienten hat daraufhin die Behandlung wieder abgebrochen. Experten der New Yorker Universität begannen daher, die klassische Technik komplett zu überdenken, und entwickelten zusammen mit einem Hamburger Labor – ähnlich der Idee von Kontaktlinsen – die Non-Prep oder Non-Invasiv Veneers. So entstanden die innovativen Veeners, die mit nur 0,2 Millimeter so dünn sind wie Papier. Zum Vergleich: Herkömmliche Veneers sind etwa 1,2 Millimeter stark. Damit ist es nun möglich, ein Wunschlächeln zu bekommen, ohne die Zähne abzuschleifen. Die Zahnsubstanz bleibt vollständig erhalten. Wichtig bei so dünnem Material ist die Fertigung. Hier kommt es auf Millimeter an. Die Veneers werden auf Platinfolie aufgebrannt. Das Ergebnis wird dadurch sehr dünn und homogen. Die Arbeit ist anspruchsvoll und zeitaufwendig. Anschließend werden die Non-Prep-Veneers mit einem Spezialkleber auf die Zahnoberfläche aufgeklebt. Der größte Vorteil dieser Veneers ist jedoch das Verfahren. Kein Bohren, keine Spritze, keine Schmerzen, keine Entfernung wertvoller Zahnsubstanz sowie kurze und schnelle Behandlungszeiten. Ebenso können mit sofortigem Effekt geringfügige kieferorthopädische Korrekturen vorgenommen werden. Experten haben mit den Non-Prep Veneers bereits seit fast 20 Jahren sehr gute Ergebnisse erzielen können.

Modernste Implantate

Schonend neue Zähne für mehr Lebensqualität

Menschen, die unsicher sind oder sich sogar schämen, nur weil kaum noch eigene, feste Zähne vorhanden sind: Das muss es heute eigentlich gar nicht mehr geben“, sagt Dr. Thomas Marc Schulte. „Die moderne Zahnheilkunde und Implantologie kann gerade hier wunderbar schonend und sogar fast schmerzfrei helfen“, erklärt der Zahnarzt und Implantologe aus Othmarschen. Oft ist es gerade bei älteren Menschen zu beobachten: Sie ziehen sich aus der Gesellschaft zurück. Ohne gut sitzenden Zahnersatz ist es ihnen sehr unangenehm, in der Öffentlichkeit oder im Freundeskreis zu sein. „Aber dann zu erleben, wie verloren geglaubtes Selbstbewusstsein wieder wächst, wie der Blick in den Spiegel immer wieder Hochgefühle erzeugt, wie die Umwelt auf ein Lachen reagiert, das schönere Zähne zeigt, als die Natur sie produzieren könnte – das alles bringt wieder Lebensqualität zurück.“

Dr. Schulte arbeitet mit innovativen Verfahren der modernen Implantologie. Sehr schonend, sehr schmerzreduziert. Je nach Wunsch des Patienten und der Knochenbeschaffenheit stehen unterschiedliche Systeme zur Verfügung. „Allen gleich ist, dass ich nur noch kleinste Löcher in der Schleimhaut benötige, um hier hindurch die Implantate zu setzen, an denen dann der neuen Zahnersatz befestigt wird“, so Dr. Schulte über das minimalinvasive Verfahren, auch Schlüssellochtechnik genannt. Der Vorteil: Kein Zahnfleisch muss mehr aufgeklappt werden, es entstehen keine großen Wunden, die schlecht heilen. Zudem wird der Knochen geschont. „Für den Patienten bedeutet das neben einer kurzen OP-Zeit eine größtmögliche Sicherheit, weniger Schwellungen, Komplikationen oder Schmerzen nach dem Eingriff. Und das entstandene kleine Loch verschließt sich sofort wieder.“ Die neue Technik ist bei fast 90 Prozent der Patienten ohne großen chirurgischen Aufwand durchführbar. „Oft höre ich von meinen Patienten dann den Satz: „Ich glaube gar nicht, dass ich meine Implantate schon bekommen habe.“

Direkt vor Ort stimmt Dr. Schulte zusammen mit dem Patienten Farbe und Ästhetik des neuen Zahnersatzes ab

Farbe und Ästhetik des neuen Zahnersatzes wird zusammen mit dem Patienten und dem eigenen Meisterlabor direkt auf dem Behandlungsstuhl abgestimmt. „So können wir die Wunschfarbe schnell mit dem Patienten und dem Zahntechniker auswählen, haben kürzere und bessere Kommunikationswege. Das ist für die Ästhetik sehr wichtig. Anpassungen, die Fein- und Spracheinprobe sowie die anschließende Wartung erfolgen direkt Hand in Hand mit dem Meisterlabor. Denn unsere Patienten begleiten immer zwei Experten vom ersten bis zum letzten Tag der Behandlung.“ Wichtig ist Dr. Schulte dabei immer ein individuelles Gesamtkonzept für jeden Patienten – das beginnt beim ausführlichen Parodontalstatus und Prohylaxeplan, geht über eine präzise Planung und ein individuelles, minimal-invasives Operieren bis hin zum ästhetischen Zahnersatz. „Ich lege Wert auf eine sehr individuelle Behandlung und nehme mir daher viel Zeit, um mit den Patienten alles ausführlich zu planen.“ Der Ästhet Dr. Schulte zeigt sich auch nicht zuletzt in der Praxisgestaltung. „Ich möchte meine Patienten als Gäste empfangen, und es soll schon gar nicht aussehen wie beim Zahnarzt. Nichts soll weh tun, denn auch ich selbst hasse Schmerzen“, so Dr. Schulte. „Ich freue mich immer, wenn meine Patienten das individuell ästhetische und auch funktionelle Optimum erhalten, das heute mit modernster Technik möglich ist – denn wenn alles gut gemacht ist, fällt der neue Zahnersatz gar nicht auf! Hierzu gehört jedoch eine große Erfahrung, ein hervorragendes Team und natürlich ein paar tausend gesetzte Implantate. Denn jeder Patient ist anders – das ist das Spannende!“

Dr. Thomas Marc Schulte nimmt sich in seiner Praxis viel Zeit für Gespräche mit seinen Patienten

„Unsere Patienten begleiten immer zwei Experten vom ersten bis zum letzten Tag der Behandlung.“

Dr. med. dent. Thomas Marc Schulte

Bernadottestraße 42
22763 Hamburg
Tel.: 040 398 08 098
Fax: 040 398 08 099
praxis@drtmschulte.de
www.drtmschulte.de

Leistungen

- Implantologie
- Ästhetische Zahnheilkunde (Veneers)
- Vollkeramische Kronen- und Brückenrestaurationen
- Contooring/Shaping
- Bleeching
- Parodontologie
- Ästhetische Füllungstherapie
- Prophylaxe
- Lachgasanwendung

Private Krankenversicherung
Gesetzliche Krankenkassen
Selbstzahler

Wenn der Zahn ein „Pflaster“ braucht

Kinder-(Zähne) brauchen besondere Behandlung

Ein Bällebad im Wartebereich, Rutscheautos kurven quietschend um die Ecke – wir sind in der Kinderzahnarztpraxis von Dr. Tania Roloff und Monika Quick-Arntz am Holstenplatz. Im Kampf gegen „das Loch im Milchzahn“ haben es sich die beiden Kinderzahnärztinnen mit ihrem Team zur Aufgabe gemacht, Karies bei Kindern frühzeitig zu erkennen und kindgerecht zu behandeln.

„Das beginnt bei der Praxiseinrichtung, geht über Verhaltensführung bis hin zur eigentlichen Behandlung, die sich grundsätzlich von der Erwachsenen-Zahnmedizin unterscheidet“, erklärt Dr. Tania Roloff. So besitzen alle Zahnärzte der Praxis eine Zusatzausbildung für die Behandlung umfassender zahnmedizinischer Probleme beim Milchgebiss, etwa eine hohe Anzahl an Löchern, Flaschen- oder Stillkaries und Zahntraumata. Behandelt wird „angstfrei“, zum Teil auch unter Lachgas oder in Narkose. Die ganze Praxis ist auf die kleinen Patienten ausgerichtet. Kinderfilme am Decken-TV, Räume ohne furchteinflößende Zahnarztstühle, kein typischer „Zahnarztgeruch“ und kinderfreundliche Verhaltensregeln. „Wörter wie Spritzen oder Bohren werden Sie bei uns nie hören“, ergänzt Monika Quick-Arntz. „Stattdessen tropfen wir ‚Schlafwasser‘ auf den Zahn, duschen, reinigen ihn und geben dann ein Zahnpflaster darauf. So werden Ängste erst gar nicht aufgebaut.“ „Wir wollen Kinder vor Karies schützen bzw. Kinder mit hohem Kariesrisiko in ein niedriges Kariesniveau überführen.“ Die Zahnärztinnen raten Eltern daher, ab dem ersten Milchzahn zum Zahnarzt zu gehen. Hier gibt es dann neben der Zahnkontrolle viele Tipps zur Zahnpflege, zur richtigen Ernährung sowie im Umgang mit dem Zahnarztbesuch und der richtigen Prophylaxe. „So freuen sich viele unserer Kinder schon, wenn sie wieder zum Zahnarzt gehen“, lacht Dr. Roloff. „Und einige möchten eigentlich jede Woche kommen.“

Monika Quick-Arntz und Dr. Tania Roloff sind spezialisiert auf die Milchzahnbehandlung

Kinderzahnarztpraxis
Dr. Tania Roloff und
Monika Quick-Arntz

Holstenplatz 20 b
22765 Hamburg
Tel.: 040 43 27 66 - 0
Fax: 040 43 27 66 - 11
rezeption@kinderzahnaerztin.com
www.kinderzahnaerztin.com

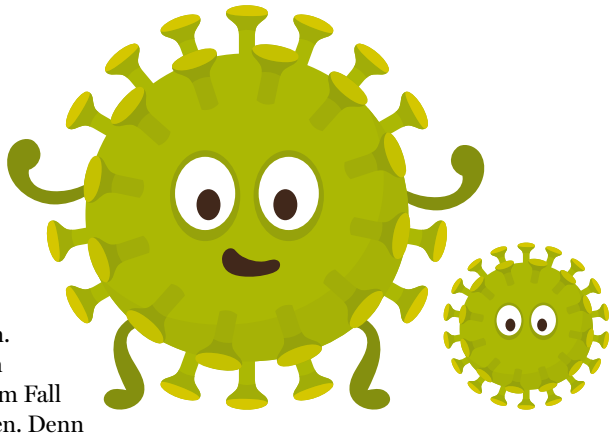
Leistungen

- Beratung
- Kindgerechtes Behandlungskonzept
- Prophylaxe für Kinder
- Zahnputzschule
- Milchzahnkronen
- Milchzahnwurzelfüllungen
- Platzhalter/Kinderprothesen
- Behandlung mit Lachgas
- Zahnsanierung in Narkose

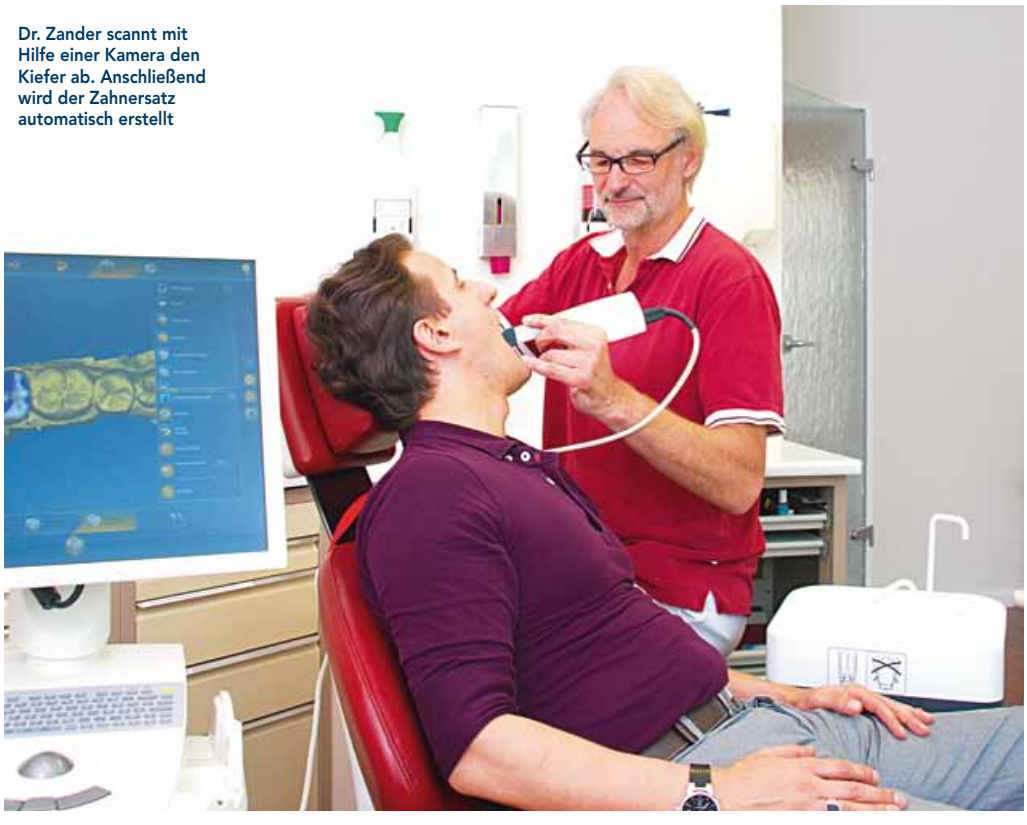
Gesetzliche Krankenkassen
Private Krankenversicherung
Selbstzahler

(Lippen-)Herpes

Für Babys eine tödliche Gefahr



Eine noch nicht ausgebildete Blut-Hirn-Schranke macht ihn für neugeborene Babys so gefährlich: Lippen-Herpes. Über 80 Prozent der Deutschen haben Antiviren im Körper, sie sind also mindestens einmal mit dem Virus in Kontakt gekommen. Ist es für Erwachsene mit Bläschen im Lippen- und Nasenbereich oft nur lästig und gewöhnlich harmlos, kann es für Neugeborene lebensbedrohlich werden. Kommen sie damit in Kontakt und haben noch keinen ausreichenden Antikörperschutz, können Herpesviren große Teile des Gehirns entzünden und zerstören. Diese Enzephalitis (Entzündung im Gehirn) wäre dann lebensbedrohlich. Das Virus kann sogar zu Fehlgeburten und -bildungen beim ungeborenen Kind führen. Denn eine schwangere Frau kann in seltenen Fällen das Virus im Mutterleib auf ihr ungeborenes Kind übertragen. Zudem sollten Herpesviren in der Schwangerschaft in keinem Fall in den Genitalbereich gelangen. Denn das für den Lippenherpes verantwortliche Herpes-simplex-Virus Typ 1 kann wie der Genitalherpes Typ 2 manchmal auch dort eine Herpesinfektion verursachen. Bei der Geburt könnte sich der Säugling dann damit anstecken, was schwere Komplikationen zur Folge haben kann. Gegen das Virus gibt es noch keine Impfung.



Dr. Zander scannt mit Hilfe einer Kamera den Kiefer ab. Anschließend wird der Zahnersatz automatisch erstellt

ZahnteamBlankenese
Dr. Andreas Zander
Dr. Hans-Ulrich Packheiser

Blankeneser Bahnhofstraße 29
22587 Hamburg
Tel.: 040 86 51 24
praxis@zahnteam-blankenese.de
www.zahnteam-blankenese.de

Leistungen

- Cerec
- Implantologie
- Ästhetische Zahnheilkunde
- Vollkeramische Kronen- und Brückenrestaurationen
- Kiefergelenkbehandlung
- Parodontologie
- Ästhetische Füllungstherapie
- Prophylaxe

Private Krankenversicherung
Gesetzliche Krankenkassen
Selbstzahler

Innovative 3D-Technik

Neuer Zahn an einem Tag

Wer kennt das nicht: unangenehmer Abdruck, wochenlanges Warten auf den Zahnersatz und in der Zwischenzeit ein kaum belastbares Provisorium. Da verwundert es nicht, dass nach einer Studie über 85 Prozent der Patienten die komplette Behandlung beim Zahnarzt in nur einer Sitzung vorziehen würden.

„Keine unangenehme Abdruckmasse. Kein Folgetermin. Kein lästiges Provisorium."

In Blankenese kommt innovative 3D-Technik zum Einsatz: Cerec, Kurzform für Ceramic Reconstruction. „Im Gegensatz zur Abformung mit Löffel und Abformmasse setzen wir eine digitale Kamera ein, die Ober- und Unterkiefer in etwa zwei Minuten abscannt", erklärt Dr. Andreas Zander das neue Verfahren. Damit wird der Zahnersatz sofort am Computer in einem 3D-Modell erstellt und das Datenmaterial dann per Bluetooth an eine Präzisionsschleifeinheit gesendet. Innerhalb von 10 bis 15 Minuten wird dann aus einem Keramikblock die entsprechende Restauration passgenau herausarbeitet. Nach weiteren 15 Minuten kann der Patient die Praxis verlassen. Mit dieser innovativen Technik werden im Zahnteam Blankenese Inlays, Onlays, Kronen und Brücken gleich am Behandlungsstuhl hergestellt. „Der Vorteil für den Patienten liegt auf der Hand", ergänzt Dr. Hans-Ulrich Packheiser. „Nur ein Termin, nur eine Spritze. Das ist gerade für ängstliche Patienten eine optimale Lösung. Zudem gibt es auch keine Probleme mit herausgefallenen Provisorien und damit verbundenen Notfallterminen. Unsere Patienten erhalten schon am selben Tag die finale Restauration." Darüber hinaus haben sich die beiden Zahnärzte auf hochwertige und trotzdem preiswerte Implantatversorgungen spezialisiert. So verwenden Dr. Zander und Dr. Packheiser u. a. Implantate der weltweit patentierten Laser-Lok-Mikrorillen-Technologie. Hierbei wachsen nach Einsetzen des Implantates die Zellen in die Mikrorillen ein und bilden eine Manschette, die wie eine Versiegelung den Implantathals umgibt. Der Kieferknochen wird so besser geschützt und Bakterien können nicht mehr eindringen. „Wichtig ist uns bei unserer Arbeit in jedem Fall unser Credo", sagt Dr. Zander. „Behandle deine Patienten stets so, wie du selbst behandelt werden möchtest. Dazu gehört, dass wir uns neben unserer jahrzehntelangen Erfahrung und Fortbildungstätigkeit viel Zeit nehmen. Der Austausch mit unseren Patienten, gepaart mit einer gewissen Dosis Humor, bleibt in entspannter, angstfreier Atmosphäre nicht auf der Strecke."

Dr. Andreas Zander (re) und Dr. Hans-Ulrich Packheiser setzen die innovative Technik Cerec ein

Das Symptom ist nicht das Problem

Prävention – die Suche nach dem besseren Weg

Natürlich müssen Sie akute Krankheitssymptome behandeln. Jedoch sollte unser Ziel als Arzt die Vermeidung von erneutem Auftreten oder der Weiterentwicklung der Krankheiten und der Erhalt von Gesundheit sein“, sagt Dr. Christoph Bäumer, Facharzt für Orthopädie mit Schwerpunkt Spezielle Schmerztherapie und Osteologie aus Blankenese. „Das ist aus meiner Sicht der künftige Weg der Medizin in den nächsten 30 Jahren“, so der Sportmediziner und universitär geprüfte ärztliche Osteopath weiter: „Abseits jeder Behandlungsroutine jeden Patienten individuell zu behandeln und zu begleiten, mit dem Ziel, die Gesundheit zu stärken. Und zwar nicht durch bloße Symptomtherapie.“

Chronische Schmerzen, Inkontinenz, wiederkehrende Infekte oder Schlafstörungen: Häufig sind die ersten Symptome nur Hinweiszeichen auf andernorts gelegene Probleme, die man finden muss, um effektiv behandeln zu können. Die präventive Medizin ist fachübergreifend, ganzheitlich und nutzt moderne wissenschaftliche Erkenntnisse insbesondere der Neuro-Endokrinologie, Psychosomatik und der Stressforschung. In den Praxen von Dr. Bäumer und seiner Frau Dr. Julia Bäumer werden neben den klassischen urologischen und orthopädischen Erkrankungen als Schwerpunkt komplexere Krankheiten und deren Folgen diagnostiziert und behandelt. „Gesundheit ist mehr als die bloße Abwesenheit von Krankheiten“, ergänzt Dr. Julia Bäumer, Fachärztin für Urologie und Andrologie sowie Ärztin für Ernährungs- und Präventionsmedizin. Das besondere Konzept des Arztehepaares sieht nach der Bekämpfung der Symptome und der Behandlung der Ursachen vor, einen Weg zur Stabilisierung zu finden, um den Gesundheitszustand langfristig positiv zu beeinflussen. „Denn es ist nie zu früh und auch nie zu spät, sich über Gesundheit Gedanken zu machen“, weiß Dr. Christoph Bäumer.

Dr. Julia und
Dr. Christoph Bäumer
Centrum für Orthopädie und
Spezielle Schmerztherapie
Praxis für Urologie, Andrologie
und Naturheilverfahren
Dockenhudener Str. 27
22587 Hamburg
Tel.: 040 866 931 0
info@cobl.de
www.cobl.de

Private Krankenversicherung
Gesetzliche Krankenkassen
Selbstzahler

Vom S-Bahnhof Blankenese in nur 2 Minuten zu erreichen, gute Parkmöglichkeiten im Parkhaus des neuen Bahnhofskomplexes.

Präventionsexperten: Das Arztehepaar Bäumer in der Blankeneser Praxis

Krebs liebt (Frucht-)Zucker

Krebszellen mögen besonders gern Zucker“, sagt Dr. Anthony Heaney, Krebsforscher an der Universität von Kalifornien. „Das wissen wir bereits seit einiger Zeit.“ Krebszellen konsumieren so viel Zucker, weil sie sich sehr oft teilen. Aus Zucker gewinnen sie Bausteine für neue Krebszellen. Im Gegensatz zu gesunden Zellen, die auch aus Fett oder Eiweißen Energie gewinnen können, sind viele Krebsarten außerdem auf Zucker als Energielieferanten angewiesen. Die Forscher entdeckten zudem, dass nicht alle Zuckerarten gleichermaßen für Krebszellen hilfreich sind. Zwar wachsen Tumorzellen auch mit Glucose. Kommt jedoch Fructose ins Spiel, können sich Krebszellen blitzschnell und auf eine Art und Weise reproduzieren und im menschlichen Körper ausbreiten, wie sie es mit Glucose nicht annähernd schaffen. Das Team um Dr. Heaney fütterte Bauchspeicheldrüsenkrebszellen im Labor mit Glucose und mit Fructose. Die Krebszellen bekamen beide Zuckerarten, doch nur mit Fruchtzucker konnten sie sich vermehren und ausbreiten. „Im Hinblick auf das Tumorwachstum besteht also ein ziemlicher Unterschied zwischen fructosereichem Maissirup und raffiniertem Haushaltszucker aus Zuckerrohr“, beschreibt Dr. Anthony Heaney das Forschungsergebnis. Zucker ist eben nicht gleich Zucker. Möglicherweise wird gerade der Bauchspeicheldrüsenkrebs – eine der tödlichsten Krebsarten – durch Fructosekonsum in einem viel höheren Maße gefördert als durch den alleinigen Konsum von Glucose. „Krebspatienten – und zwar ganz gleich, von welcher Krebsart sie betroffen sind – sollten daher unbedingt Fruchtzucker meiden“, warnt Dr. Heaney.

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie
Asklepios Westklinikum Hamburg
Suurheid 20
22559 Hamburg
Sekretariat
Juliane Bindel
Tel.: 040 81 91-20 29
Fax: 040 81 91-20 08
j.bindel@asklepios.com

Sprechstunden täglich

Leistungen

- Gelenkendoprothetik (Knie, Hüfte, Schulter)
- Folge- und Wechsel-Operationen
- Rheumaorthopädie
- Fußchirurgie
- Schulter- und Ellenbogenchirurgie
- Arthroskopie/Sportorthopädie
- Unfallchirurgie

PD Dr. Niggemeyer erklärt einem Rheuma-Patienten die besonderen Behandlungsschritte

Mission „Problem-Kunstgelenk“

Der Spezialist bei Rheuma, Adipositas und Gelenkwechsel

Eigentlich bei über 300.000 neuen Hüften und Knien in Deutschland schon eine Standard-OP: das künstliche Gelenk. „Doch nicht immer ist die Ausgangslage einfach“, erklärt PD Dr. Oliver Niggemeyer. „Rheumapatienten beispielsweise brauchen eine besondere Behandlung mit besonderen Prothesen“, so Niggemeyer weiter. „Oft sehen wir hier starke Veränderungen bei Knochen und Gelenk.“ Der Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie am Asklepios Westklinikum in Rissen ist mit seinem Team spezialisiert auf besonders schwierige Fälle. Hierzu gehören Rheumapatienten, bei denen etwa durch einen veränderten Knochenstoffwechsel der Knochen viel weicher ist. „Hier brauchen Sie dann schon viel Erfahrung und besondere OP-Techniken“, beschreibt Dr. Niggemeyer. Zudem sind insbesondere Rheumapatienten viel stärker durch mögliche Infektionen und Entzündungen gefährdet. Daher operiert das Team um PD Dr. Niggemeyer in besonderen hochsterilen Sälen mit einer speziellen Klimatechnik zur Luftsterilisation durch eine Filterung. Und auch wenn das künstliche Gelenk gewechselt werden muss – etwa nachdem es „in die Jahre gekommen“ oder infiziert ist – hilft der Spezialist mit einem speziellen Konzept. „Wir wollen zunächst eine klare, verlässliche Diagnose. Hierzu setzen wir verschiedene Verfahren der Bildgebung ein und planen den Eingriff zuvor millimetergenau am Computer. Schließlich wollen wir während der OP kein Risiko eingehen.“ Während der Operation steht den Operateuren dann eine Vielzahl an Prothesen zur Verfügung, um eventuell bestehende Knochendefekte so individuell wie möglich zu behandeln. Zudem nutzt Dr. Niggemeyer wann immer möglich den ursprünglichen Zugang zum Gelenk des Vor-Operateurs, damit durch einen neuen Zugang keine neuen Schäden an Muskeln oder Gewebe entstehen. „Und nicht zuletzt sind wir spezialisiert auf die Behandlung von stark und krankhaft übergewichtigen Menschen“, ergänzt der Orthopäde. „Oft wird diesen Adipositas-Patienten geraten, erst abzunehmen, um dann ein neues Gelenk zu bekommen. Wir denken ‚andersherum‘. Denn das kranke Gelenk müsste zuerst die gesamte sportliche ‚Abnehmbelastung‘ tragen – das ist leider in nur wenigen Fällen erfolgreich.“ Mit dem angeschlossenen Adipositas-Zentrum stehen den Orthopäden nicht nur Experten zur Verfügung, sondern auch entsprechend ausgerichtete OP-Tische, Patientenbetten und diagnostische Spezialgeräte. „Sie brauchen aber nicht nur bauliche Voraussetzungen. Mit unseren besonderen Verfahren wie der speziellen Hakentechnik beugen wir etwa Wundheilungsstörungen vor.“

„Die Klinik ist spezialisiert auf besonders schwierige Fälle des Gelenkersatzes.“

Orthopädie- und Wirbelsäulenzentrum

Der Spezialist, der den Rücken (schmerz-)frei hält

Sie ist unsere Stütze und darf eigentlich nicht „schlapp machen" – die Wirbelsäule. Doch Verletzungen, Entzündungen, angeborene Fehlbildungen, Abnutzungsprozesse und Haltungsschäden sowie Stoffwechselerkrankungen wie Osteoporose können ihr stark zusetzen. „Sehr häufig sehen wir in unserer Klinik degenerative, also verschleißbedingte Wirbelsäulenerkrankungen", beschreibt Dr. Thomas Demmel, Chefarzt des Wirbelsäulenzentrum der Regioklinik Pinneberg.

„Wenn Sie sämtliche OP-Techniken beherrschen, sind Sie besser auf jede Eventualität oder Indikationsstellung vorbereitet."

„Zu diesen Erkrankungen zählen insbesondere die Verengung des Wirbelkanals (Spinalkanalstenose), die Arthrose der kleinen Wirbelgelenke (Facettensyndrom) sowie der Verschleiß der Bandscheiben und Wirbelkörper (Spondylose / Osteochondrose)." Wichtig ist vor jeder Behandlung eine exakte Diagnostik. Hierzu stehen Dr. Demmel und seinem Team vor Ort alle notwendigen Verfahren, vom Ultraschall über EMG, Computertomographie (CT) und Magnetresonanztomographie (MRT) bis hin zur Szintigraphie zur Verfügung. Das sichert kurze Wege. Kommt es zu einer Operation, nutzt der Wirbelsäulenspezialist die gesamte Bandbreite minimal-invasiver mikrochirurgischer Verfahren. „Wenn Sie sämtliche OP-Techniken beherrschen, sind Sie besser auf jede Eventualität oder Indikationsstellung vorbereitet. Und durch den Einsatz der Mikrochirurgie verbessert sich nicht nur die Wundheilung und die Komplikationsrate. Unsere Patienten kommen durch den schonenden Eingriff per Schlüsselloch auch schneller wieder in der eigenen geriatrischen oder ambulanten Reha auf die Beine", freut sich Dr. Demmel. Schmerzen durch degenerative Gelenkerkranken sind häufig. Alle Gelenke am Skelett können betroffen sein. So wie der Wirbelsäulenchirurg sich um die Wirbelsäule kümmert, behandeln andere Spezialisten zum Beispiel Hüft- und Kniegelenke. Am Klinikum Pinneberg arbeiten diese Spezialisten unter der Leitung von Dr. Demmel eng zusammen und können so einen für den Patienten gut abgestimmten Behandlungsplan erstellen.

Wirbelsäulenspezialist Dr. Thomas Demmel

Dr. med. Thomas Demmel
Regio Klinikum Pinneberg
Wirbelsäulenzentrum
Fahltskamp 74, 25421 Pinneberg
Tel.: 04101 217 491
Fax: 04101 217 491
info-regiokliniken@sana.de

OrthoMed Nord
Tel: 04101 217 244
orthomed-nord@sana.de

Leistungen
Indikationssprechstunden
- Endoprothesensprechstunde
- Fußsprechstunde
- Sporttraumatologische Sprechstunde
- Wirbelsäulensprechstunden

Private Krankenversicherung
Gesetzliche Krankenkassen
(Indikationssprechstunde)
Selbstzahler

Narben – so heilen sie schneller

Eine Narbe verschwindet nicht mehr, auch bei noch so feinfühliger Pflege. Doch mit einigen einfachen Tipps lässt sich ein Stück weit die Regeneration der Haut unterstützen. Achten Sie darauf, dass nichts an der frischen Narbe kratzt oder scheuert. Die Kleidung sollte nicht zu eng sein, weiche Stoffe sind angenehmer als feste. Rauchen Sie nicht. Nikotin verschlechtert die Durchblutung und verzögert damit die Wundheilung. Sobald die Wunde zugeheilt ist, sollten Sie mit dem täglichen Eincremen beginnen. Wundsalben beschleunigen die Heilung und lindern den Juckreiz. Narben-Gele beugen Entzündungen und Wucherungen des Bindegewebes vor. In jedem Fall sollte die Haut gegen UV-Strahlung geschützt werden. Denn der empfindliche Bereich enthält kaum schützende Pigmente und ist drei Monate bis zu einem Jahr sehr empfindlich auf Sonne. Dringt die Strahlung ungefiltert ein, kann sich die Narbe dauerhaft dunkler färben. Vermeiden sollte man außerdem starke Temperaturreize wie extreme Hitze oder Kälte. Auf Sauna und Solarium sollte vorerst verzichtet werden und vom langen und heißen Duschen raten Experten ab, damit die nasse, erwärmte Haut der Narbe nicht wieder aufplatzt. Bewegen Sie sich, aber moderat. Das fördert die Durchblutung des Körpers und dadurch den Heilungsprozess. Ruckartige Bewegungen und Sport, bei dem die frische Narbe gestoßen oder zu stark beansprucht werden kann, sollten jedoch etwa drei Monate lang vermieden werden. Sonst können die neu entstandene Kollagenfaservernetzungen wieder reißen. Beobachten Sie die Narbe gut. Ist sie rot? Anfangs ist das ein gutes Zeichen. Die Farbe zeigt nur, dass viele rote Blutkörperchen die Heilung fördern. Ist sie blass, flach, weich und schmerzlos, kann man bedenkenlos wieder joggen oder Baden.

Orthopädie
Bahnhof Blankenese
Erik-Blumenfeld-Platz 1
22587 Hamburg
Roland Becker, Dr. med.
Dorothea Vearncombe
Tel.: 040 86 28 77
Fax: 040 86 64 76 67
www.orthopaedie-bahnhof-blankenese.de
info@orthopaedie-bahnhof-blankenese.de

Leistungen

- Schmerztherapie
- Endoprothetik (Hüft-u. Kniegelenk)
- Arthroskopien
- Fußchirurgie (Hallux valgus/rigidus, Hammerzehen, Schneiderballen, Sehnen- und Bandrekonstruktionen)
- Handchirurgie (Karpaltunnelsyndrom, schnellende Finger)
- CMD (Craniomandibuläre Dysfunktion)
- Atlastherapie nach Arlen
- Tonusasymmetrie Syndrom beim Säugling (TAS)

Private Krankenversicherung
Gesetzliche Krankenkassen
Selbstzahler

Ständig Kopfschmerzen, Schwindel oder Tinnitus

Oft ist es die obere Halswirbelsäule

Dr. Vearncombe erklärt die Atlastherapie, bei der ein Impuls auf das vegetative Nervensystem wirkt

Wiederkehrende Kopfschmerzen, insbesondere im Hinterkopf, Schulter-Nacken-Verspannungen, Zähneknirschen in der Nacht, Tinnitus – diese Beschwerden können auf Störungen der oberen Halswirbelsäule deuten. „Meine Patienten berichten mir oft, dass vieles, was sie zur Minderung der Schmerzen ausprobiert haben, wie etwa Akupunktur, Physiotherapie, Osteopathie, zwar wirkt, aber in der Regel nicht lang anhält“, berichte Dr. med. Dorothea Vearncombe. „Ich sehe mir bei diesen Symptomen dann immer den ersten bis dritten Halswirbel an. Hier findet sich meistens die Ursache“, erklärt die Blankeneser Fachärztin für Orthopädie und Expertin für Manuelle Therapie weiter. Voraussetzung für einen Behandlungserfolg ist eine differenzierte diagnostische Abklärung. Dabei setzt Dr. Vearncombe auf das „Fingerspitzengefühl“. „Sie müssen die Störung sorgfältig einordnen. Dazu braucht es ein Gefühl, das über Jahre aufgebaut werden muss. Etwa das Handling und die Intensität der Behandlung. Denn ich behandle den Bereich nur mit Hilfe der Manuellen Therapie, verrenke oder verrücke also nichts, sondern verbessere das Mikrospiel der Gelenke. Keine Spritze, kein Medikament, kein Zug, kein Reißen kommt zum Einsatz. Und nur, wenn der Tastbefund unklar ist, nutze ich zur Röntgenunterstützung.“ Dr. Vearncombe gibt einen Impuls auf das vegetative Nervensystem und regt es so an. Dabei wird gleichzeitig der Muskeltonus beruhigt. In der Regel reichen bei dieser so genannten Atlastherapie schon ein bis drei Behandlungen aus. „Wichtig ist aber, dass der Patient anschließend seine Fehlbewegungen oder Fehlstellungen etwa am Arbeitsplatz korrigiert“, ergänzt die Orthopädin. ‚Hüter des Bewegungsapparates‘ motivieren wir, eigenständig aktiv zu werden und Ausgleichsübungen bzw. Sport zu treiben. Zusammen mit Roland Becker begleitet Dr. Vearncombe die Patienten über Jahre. „Das hat den großen Vorteil, dass wir unsere Patienten sehr gut kennen“, meint Roland Becker, Facharzt für Orthopädie. „Dadurch können wir gezielter die Notwendigkeit und die Art der Behandlung einschätzen.“ So ist etwa eine Hüft- oder Knieprothese abhängig vom Alter, von der Beschaffenheit sowie Stabilität der Knochen und nicht zuletzt vom Vertrauensverhältnis zum Patienten. Denn die beiden Ärzte erarbeiten den Zeitpunkt einer möglichen Operation immer zusammen mit dem Patienten, schätzen dabei den persönlichen individuellen Leidensdruck ein. „Ist nämlich der Zeitpunkt falsch, ist er zu früh oder zu spät, kann der Operateur kein gutes Ergebnis erzielen“, weiß Becker. Der technische Einbau ist im Wesentlichen standardisiert mit sehr minimalinvasiven Verfahren und maximaler Schonung der Muskulatur. „Wir sehen den Unterschied ganz klar in der Arzt-Patienten-Bindung“, ergänzt Roland Becker. Die Behandlung erfolgt aus einer Hand: „Ich operiere meine Patienten persönlich seit 15 Jahren in der Klein-Flottbeker Klinik Dr. Guth. Im Anschluss sind sie dann wieder bei mir zur weiteren Behandlung bzw. Nachbehandlung.“

„In der Regel reicht schon eine einzige Behandlung aus.“

„Wir erarbeiten den Zeitpunkt einer möglichen Operation immer zusammen mit dem Patienten.“

In Nienstedten aufgespürt:

Arzt aus Leidenschaft

Ärzte aus Leidenschaft, die sich viel Zeit für ihre Patienten nehmen. Das Klönschnack-Ärztemagazin hat in der ersten Ausgabe einen von ihnen in Nienstedten aufgespürt. Omid Raissi hat in der Nienstedtener Straße seit vier Jahren seine Hausarztpraxis. Der Facharzt für Innere Medizin ist Arzt aus Leidenschaft. „Wichtig ist für mich die Beziehung Arzt – Patient. In unserer Praxis sehen wir den Patienten als Menschen, als Persönlichkeit und nicht als Kranken“, beschreibt Omid Raissi die Ausrichtung der Praxis, in der er umfassende Gesundheitsuntersuchungen anbietet. Der Patient soll gut über seine Erkrankung aufgeklärt und informiert sein. „Ich höre immer genau zu. Jeder Patient bekommt bei mir die Zeit, die er braucht. Nur so kann ich auch ‚zwischen den Zeilen lesen‘ und erhöhe dadurch meine – wenn Sie so wollen – ‚Treffsicherheit‘ der Diagnosen. Ich mag an meinem Beruf, dass ich wie ein Detektiv aus ein paar Informationen genau die herausfiltere, die mir für die Diagnose helfen. Zudem kenne ich meine Patienten in der Regel schon sehr lange und kann dadurch nicht nur die aktuellen Symptome beurteilen, sondern auch die gesamte Vorgeschichte – also eine langjährige Betreuung aus einer Hand.“

Wichtig ist dem Facharzt für Innere und Allgemeinmedizin vor allem die exakte Diagnosestellung. „Da ich auch Internist bin, kann ich die breite Diagnostik-Palette direkt vor Ort in meiner Praxis anbieten – etwa im Bereich der Kardiologie oder der Pneumologie. Ich mache so die Verdachtsdiagnose schnell und essentiell, ohne dass meine Patienten etwa zu einem weiteren Arzt müssten. Danach führe ich meine Patienten wie ein Lotse durch das Gesundheitssystem zu den Spezialisten.“ Hierzu arbeitet Raissi in einem großen Experten-Netzwerk. Genauso wichtig wie die Diagnostik und Behandlung ist Omid Raissi die Vorbeugung. „Am liebsten möchte ich, dass es erst gar nicht zu einer Erkrankung kommt. So liegen uns gesundheitsfördernde Maßnahmen und Vorsorgeuntersuchungen besonders am Herzen.“

Lange Wartezeiten auf einen Termin wie auch in der Praxis gehören übrigens hier der Vergangenheit an. In der Nienstedtener Praxis erhalten die Patienten innerhalb von 48 Stunden einen Termin, und in der Regel warten nicht mehr als zwei bis drei Patienten auf ein Arztgespräch oder eine Behandlung.

„Warum ich gerade hier in Nienstedten meine Hausarztpraxis eröffnet habe? Da fragen Sie am besten Frau“, lacht Frau“, lacht Raissi. „Als Sülldorferin war sie es, die mich in den Westen von Hamburg geführt hat. Inzwischen fühle ich mich hier in unserem kleinen ‚Dorf‘ sehr wohl. Und in der Praxis sind wir alle im Team mit Herz und Seele dabei“, freut sich Omid Raissi. „Und das kommt natürlich in erster Linie unseren Patienten zugute.“

„Ich höre immer genau zu. Jeder Patient bekommt bei mir die Zeit, die er braucht.“

Omid Raissi inmitten seines von den Patienten geschätzten freundlichen Praxis-Teams: Ellinor Parys, Regina Peter-Holst,Omid Raissi, Katharina Raissi, Silke Adressen (von l.n.r.)

Omid Raissi
Facharzt für Innere und Allgemeinmedizin

Nienstedtener Straße 16
22609 Hamburg
Tel.: 040 82 76 75
Fax: 040 82 27 99 39
hausarzt.elbvororte@web.de
www.hausarzt-elbvororte.de

Leistungen

- Ultraschall Bauch, Schilddrüse
- Duplex, Halsschlagader und große Gefäße sowie Beine
- Belastungs-EKG
- Lungenfunktionsprüfung
- Langzeitblutdruckmessung
- Wundmanagement
- Infusionstherapie
- Speziallabor

Private Krankenversicherung
Gesetzliche Krankenkassen
Selbstzahler

Prof. Bühling erklärt den neuen Laser zur schonenden Behandlung von Problemen und Schmerzen im Intimbereich

Prof. Dr. med. Kai Joachim Bühling, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

SP Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin
SP Spezielle Geburtshilfe und Perinatalmedizin

Privatpraxis

Ole Hoop 18
22587 Hamburg
Tel.: 040 863525
Fax 040 863728
www.prof-buehling.de

Leistungen

- Behandlung von Hormonstörungen
- Kinder- und Jugendgynäkologie
- Kinderwunschbehandlung
- Pränataldiagnostik
- Risikoschwangerenbetreuung
- Erweiterte Krebsfrüherkennung
- Wechseljahresbehandlung
- Präventionsmedizin

Klinik

Leiter der Hormonsprechstunde der Klinik und Poliklinik für Gynäkologie
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52
20246 Hamburg
Do 9–13 Uhr

Harninkontinenz und Schmerzen im Intimbereich

Neuer Laser hilft ohne OP

Er ist klein, leicht zu übersehen, sehr unscheinbar und hört auf den Namen „MonaLisa Touch“. „Dieser neue Medizin-Laser hilft Frauen, die an Belastungsinkontinenz, Scheidentrockenheit (Vaginalatrophie) und Schmerzen nach der Geburt leiden“, erklärt Prof. Dr. Kai Bühling, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe mit Schwerpunkt Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin sowie Spezielle Geburtshilfe und Perinatalmedizin. Prof. Bühling ist einer von wenigen in Deutschland und der Einzige in Norddeutschland, der dieses neue Gerät einsetzt. Bei der Laserbehandlung werden in dem überdehnten Bindegewebe sowie in der Muskulatur Mikroverletzungen gesetzt, wodurch sich das Gewebe regeneriert und schließlich neu gebildet wird.

„Der große Vorteil dieser neuen Technik: dass sie für Patientinnen infrage kommt, für die eine Operation noch nicht angezeigt ist oder die eben die Operation vermeiden möchten.“

„Durch die Anwendung der lokalen Laserapplikation kommt es zu kleinen Mikroverletzungen“, erklärt Prof. Bühling. „Der Körper bildet dann neues Bindegewebe. Die Durchblutung wird angeregt und die Schleimhautbedingungen verbessern sich sichtlich und zügig. Der Unterschied ist bereits nach der ersten Behandlung erkennbar, auch wenn im Allgemeinen drei aufeinanderfolgende Behandlungen empfohlen werden.“ Das regenerierte Bindegewebe stellt die benötigte Festigkeit wieder her. Vor allem Frauen, die bei körperlicher Anstrengung, z. B. beim Sport, beim Niesen oder beim Heben von Lasten ungewollt Urin verlieren, kann dieses neue, nichtinvasive Verfahren helfen. Die Belastungsinkontinenz ist ein häufiges Symptom einer Bindegewebsschwäche bei Frauen.

„Darüber hinaus ist der große Vorteil dieser neuen Technik, dass sie für Patientinnen infrage kommt, für die eine Operation aufgrund eher geringer Beschwerden noch nicht angezeigt ist. Gleichfalls hilfreich ist die Therapie für Patientinnen mit einer hormonmangelbedingten Scheidentrockenheit, die keine lokale Hormontherapie anwenden möchten oder aus gesundheitlichen Gründen dürfen. Vorteilhaft ist die einfache Durchführung: Die eigentliche Behandlung, die im Scheidenbereich völlig ohne Anästhesie und im Bereich um die Scheide mit einem Anästhesiegel durchgeführt wird, dauert nämlich nur etwa fünf Minuten“, sagt Prof. Bühling. OP-bedingte Risiken wie Überempfindlichkeiten, Entzündungen oder Verletzungen kommen nicht vor.
Es entstehen keine Ausfallzeiten für die Patientinnen. Üblicherweise sind drei Behandlungen notwendig. Sollte der Effekt dann über die Jahre abnehmen, können Auffrischungsbehandlungen durchgeführt werden.

Der Laser stimuliert und regeneriert den Vaginalbereich.

Innovative Wärme und Kälte

Ohne OP gegen ungeliebte Falten und Fettpolster

Prager & Partner
Hemmingstedter Weg 168
22609 Hamburg
Tel.: 040 81 991 991
Fax: 040 81 991 992
info@derma-hamburg.de
www.derma-hamburg.de

Leistungen

- Ästhetische Dermatologie
  Botoxbehandlung
  Fillerbehandlung
  Facelift ohne Skalpell/Ultherapy
  Fadenlifting
  Bodycontouring
  Ober-/Unterlidkorrektur
- Med. und Ästhetische Lasermedizin
  z.B. Pigmentflecken, Gefäße, Haare, Tätowierungen, Hautverjüngung
- Hautvorsorge und operative Dermatologie
  z.B. Narbenbehandlung und -korrektur
- Phlebologie
  z.B. Radiofrequenz- und Laserbehandlungen

Termine nach Vereinbarung

Dreidimensionale Bilder gibt es nicht nur im Kino, sondern jetzt auch beim Dermatologen – und zwar bei Dr. Welf Prager in Klein-Flottbek. Für die Planung von ästhetischen Korrekturen etwa nutzt der Dermatologe einen hochmodernen 3-D- Scanner. „Dadurch können sich meine Patienten viel besser vorstellen, wie das Ergebnis aussehen wird, als auf dem sonst üblichen zweidimensionalen Bild“, erklärt Dr. Prager. „Nutze ich den 3-D-Effekt, kann ich zudem die nötigen Behandlungsschritte genau erklären und einen ganz detaillierten Behandlungsplan erstellen.“ Dadurch verlieren viele Patienten auch ihre Angst vor einem Eingriff. “Ich erlebe immer wieder, dass Frauen wie Männer zwar unzufrieden sind mit Falten, Fettpölsterchen oder der Kinnlinie und das eigentlich gern korrigieren lassen würden“, berichtet der Facharzt für Ästhetische Dermatologie, „Aus Furcht vor der OP und vor längeren Ausfallzeiten schrecken viele aber zurück.“ Beides ist in seiner Praxis unbegründet. Dr. Prager, der seit 1999 nach einer fundierten Ausbildung im chirurgischen Bereich - mit Schwerpunkt operative Dermatologie - selbst viele Behandlungsverfahren weiterentwickelt hat, arbeitet mit High-Tech-Geräten der neuesten Generation. Beispiel „Laserassistierte Liposuktion“, ein Verfahren zur Straffung der Konturen: Durch Laserlicht entsteht Hitze, die die Kollagen-Fasern und damit das gesamte Gewebe strafft. „Eine besonders schonende Behandlung“, erklärt Dr. Prager. „Das Risiko von Schmerzen und Schwellungen ist erheblich gemindert. Ich bin nämlich ein Sicherheitsfanatiker.“ Tatsächlich haben seine Patienten in der Regel keine Probleme bei der Wundheilung. Zudem sind die Ausfallzeiten sehr kurz, oft kann man gleich nach der Behandlung wieder zur Arbeit und sogar zum Sport. Als der Dermatologe vor gut 20 Jahren seine Karriere in der ästhetischen Chirurgie begann, interessierten sich vorwiegend Frauen für eine Verschönerung. Jetzt kommen auch immer mehr Männer zu ihm. „Das liegt daran, dass Ästhetik heute mit Natürlichkeit einhergeht, nach dem Motto „Make you look your best““, so Dr. Prager. „Die Patienten sehen nach einer Behandlung viel „besser und frischer“ aus – es ist aber gar nicht genau zu erkennen warum. Das macht die Qualität aus.“ Während bei Männern meist der Wunsch nach Körperkonturierung im Bereich Bauch und Brust im Vordergrund steht, wünschen sich Frauen oft Korrekturen im Gesicht, etwa an Lidern, Wangen oder Kinnlinie, aber auch an Hals, Dekolleté, Körpermitte oder Beinen. Hier kann der Dozent der Universität Hamburg und Referent auf nationalen wie internationalen Kongressen ganz gezielt und sehr individuell hautstraffende Maßnahmen ohne Skalpell einsetzen. Kleine Fettdepots etwa beseitigt Dr. Prager schonend mit Hilfe einer „Fettwegspritze“, einer Vereisung oder bei größeren Bereichen mit einer vibrationsassistierten Fettabsaugung, bei der die Kanüle schwingt und extrem leicht durch das Gewebe gelangt. „Wir altern in unterschiedlichen Ebenen: Knochen, Unterhautfettgewebe, Bindegewebe, Muskulatur und Haut“, erklärt Dr. Prager. „Demzufolge sind Kombinationsbehandlungen notwendig für ein optimales und natürliches Ergebnis.“ Viele Verfahren, die er in seiner Praxis anbietet, hat er selbst mit- und weiterentwickelt. Was seine Patienten so schätzen: Schönheit mit Sicherheit und Natürlichkeit, das von einem erfahrenen Experten mit dem Besten erzielt wird, das Technik und Wissenschaft zu bieten haben.

„Ich bin ein Sicherheitsfanatiker, bei mir gilt: Safety first.“

Dr. Anton Waldherr und Geschäftsführer Kristof Martin besprechen die Laborergebnisse

Risiko Outdoorsport

Borrelien auf dem Vormarsch

„Müdigkeit, Erschöpfungszustände, Gelenk,- und Muskelschmerzen, Gedächtnis- und Konzentrationsschwierigkeiten bis hin zu Burn-out, Herz- und Kreislaufproblemen könnten dann Anzeichen einer unerkannten Borrelien-Infektion sein."

Golf, Reiten, Joggen, Tennis – wer Sport im Freien liebt, der lebt inzwischen gefährlich. Denn Borreliose breitet sich rapide aus. Durch die milde Witterung vermehren sich Zecken stärker als in der Vergangenheit; heutzutage sind sie nahezu eine Ganzjahresplage. Zudem trägt in vielen Regionen Deutschlands fast jede zweite Zecke Borrelien in sich. Nicht nur der Stich von Zecken könne die Bakterien auf den Menschen übertragen, sondern auch andere Insekten, erklärt Dr. Anton Waldherr vom Labor Dedimed aus Berlin (Kleinmachnow). Der Facharzt für Laboratoriumsmedizin arbeitet seit vielen Jahren auf dem Gebiet chronischer bakterieller Erkrankungen. Nicht immer macht sich eine Infektion bemerkbar. „Bei weniger als der Hälfte der Infizierten treten die typischen Zeichen wie Wanderröte auf." Forscher haben nun auch einen weiteren, viel gefährlicheren Übertragungsweg entdeckt: den Sex. Borrelien sind mit dem Syphiliserreger verwandt. Borrelien lassen sich regelmäßig im Vaginalbereich von infizierten Frauen nachweisen. Die gleichen Erregerstämme waren dann auch bei den Sexualpartnern nachweisbar. „Das ist ein sehr deutlicher Hinweis für diesen Übertragungsweg", erklärt Dr. Waldherr. Zwischen einer nicht ausgeheilten akuten Infektion und dem Ausbruch von Symptomen einer chronischen Borreliose können viele Jahre vergehen. Müdigkeit, Erschöpfungszustände, Gelenk,– und Muskelschmerzen, Gedächtnis– und Konzentrationsschwierigkeiten bis hin zu Burn-out, Herz- und Kreislaufproblemen könnten dann Anzeichen einer unerkannten Borrelieninfektion sein. „Müdigkeit etwa wird häufig auf das Alter geschoben. Nicht selten steckt jedoch eine Infektion dahinter. Typisch ist dabei, dass die Beschwerden in Schüben auftreten", so der Labormediziner weiter. „Meine Patienten berichten mir dann oft, sie kämen einfach nicht aus dem Bett." Ein großer Teil der Borreliose-Betroffenen haben mehrere Infektionen, sogenannte Koinfektionen. Insbesondere bei chronischen Borreliose-Verläufen sind Koinfektionen die Regel und nicht die Ausnahme. „Eine chronische Borreliose drosselt die körpereigene Abwehr und kann als Spätfolgen Autoimmunerkrankungen wie rheumaartige Beschwerden, Schilddrüsenerkrankungen und eine evtl. Multiple Sklerose induzieren", erklärt Dr. Waldherr. „Daher setzen wir auf den ganzheitlichen Ansatz, erfassen eine differenzierte Anamnese und Diagnostik und arbeiten eng mit einem im Haus angesiedelten Therapiezentrum zusammen", sagt Dedimed-Geschäftsführer Kristof Martin. So erfolgen auch die Laboruntersuchungen differenzierter: Es werden 18 verschiedene Untersuchungen für Borrelienantikörper angeboten; das ist deutlich mehr als in der Routine. Damit liege die Trefferquote mit über 90 Prozent deutlich über den herkömmlichen Verfahren. „Laborarbeit ist heute Hightech", so Martin weiter. „Die Labormedizin hat eine hohe Bedeutung in der Diagnostik. Krankheit wird somit im wahrsten Sinne meßbar." Das Dedimed-Labor ist spezialisiert auf Beratung und Diagnostik von chronischen bakteriellen Infektionen und deren Auswirkungen auf den gesamten Organismus. „Und hier ist unsere Empfehlung, sich alle zwei bis drei Jahre testen zu lassen", so Martin.

Dedimed GmbH
Europarc Labor
Heinrich-Hertz-Straße 3a
14532 Kleinmachnow
Tel.: 033 203 87 94 - 20
Fax: 033 203 87 94 - 21
labor@dedimed.com
www.dedimed.com

Leistungen

- Diagnostik von parasitären, bakteriellen und viralen Infektionserkrankungen
- Allergologie
- Gerinnung
- Immunologie
- Autoimmunologie
- Toxikologie
- Endokrinologie
- Hämatologie
- Botenstoffe
- Zellulärer Immunstatus

Private Krankenversicherung
Selbstzahler

Gesicht nach Unfall oder Tumor entstellt

Experte für Plastische HNO-Operationen

Prof. Dr. Thomas Grundmann
Asklepios Klinik Altona
Chefarzt Hals-Nasen-Ohrenheilkunde,
Kopf- und Halschirurgie,
Plastische Operationen, Allergologie
Anmeldung & Auskunft: Petra Janßen
Tel.: 040 18 18 81 -17 41
Fax: 040 18 18 81 - 49 14
hno.altona@asklepios.com
www.asklepios.com/hamburg/altona

Leistungen

- Nasen- und Nasennebenhöhlen-Erkrankungen
- Plastische Operationen im Kopf-, Gesichts- und Halsbereich
- Speicheldrüsenerkrankungen
- HNO-Erkrankungen bei Kindern
- Tumorerkrankungen im Kopf- und Halsbereich
- Mikrochirurgie, Laser- und Computer-Navigations-Chirurgie des Mittel- und Innenohres
- Kindliche Kehlkopf- und Luftröhren-veränderungen
- Chirurgie des Mittel- und Innenohres
- Schädelbasischirurgie, Augenhöhlen-chirurgie

Private Krankenversicherung
Gesetzliche Krankenkassen

Prof. Grundmann bestimmt in einer Voruntersuchung die künftige Größe der betroffenen Ohrmuschel

Wir kommen dann zum Einsatz, wann immer die plastisch-rekonstruktive Chirurgie im Kopf-Hals-Bereich gefragt ist“, erklärt Prof. Dr. med. Thomas Grundmann, HNO-Arzt mit Schwerpunkt Plastische Operationen. „Also etwa nach Unfällen und Tumoren oder bei angeborenen Defekten. Wir stellen dann Funktion und Normalzustand wieder her“, sagt der Experte, der mit seinem Team in der Asklepios-Klinik Altona auf mikrochirurgische Eingriffe an Mittelohr und Schädelbasis oder Rekonstruktionen zerstörter Gesichtsbereiche spezialisiert ist. So korrigiert oder rekonstruiert das Team um Prof. Grundmann Ohrmuscheln, Defekte im Gesichts-Schädel-Bereich, im Schlund-Atemtrakt, in der Luftröhre oder oder am Kehlkopf. „Von kleinen, örtlichen Verschiebelappenplastiken der Haut bis hin zur Versorgung mit Muskel-Haut-Transplantaten führen wir alle Behandlungen durch – in der Regel unter mikroskopische Kontrolle und künftig mit Einsatz einer sehr präzisen Piezo-Ultraschall-Säge.“ Darüber hinaus sind Laserstrahlen in der HNO-Chirurgie inzwischen fest etabliert. Der Einsatzbereich reicht von der Ohrchirurgie (Stapesplastik) über die Behandlungen am Kehlkopf und in der Mundhöhle bis hin zur Entfernung von Veränderungen der Haut. Zusätzlich können viele Operationen inzwischen per Computer navigiert werden. „Das schafft ein zusätzliches Plus an Sicherheit für unsere Patienten“, beschreibt Prof. Grundmann weiter. „Das Besondere an unserer Abteilung ist zudem, dass wir alle rekonstruktiven Techniken vorhalten. Das gibt uns gerade für den speziellen Fall die Möglichkeit, noch sicherer zu operieren. Denn in Zweifelsfällen können wir so lieber etwas invasiver arbeiten, da wir auf umfangreiche Rekonstruktionstechniken im Anschluss zurückgreifen können, ohne bleibende funktionelle Schäden befürchten zu müssen.“ Darüber hinaus behandelt Prof. Grundmann das gesamte Spektrum plastisch-ästhetischer Operationen im Kopf- und Halsbereich, von der kosmetischen Korrektur der Nase, der Augenlider (Blepharoplastik) und der Ohren bis zu komplexen Rekonstruktionen im Gesicht und Hals. Nach einer computergestützten Operationsplanung mithilfe einer Computersimulation (Morphing) können die Korrekturen individuell gestaltet werden. Weitere besondere Schwerpunkte der Abteilung sind neben der Wiederherstellung der Sprech- und Schluckfunktion nach Tumoroperationen oder Unfällen die Wiederherstellung von Nervenfunktionen wie beispielsweise der Gesichtsnerven. Immer wichtiger werden für den HNO-Spezialisten auch komplexe Eingriffe und Revisionseingriffe, etwa nach vorangegangener Infektion oder nach Komplikationen. Prof. Grundmann kann inzwischen auf über 25 Jahre Erfahrung als HNO-Arzt mit dem Schwerpunkt Plastische Operationen zurückgreifen. „Damit haben Sie einen ein fast unbezahlbaren Wissensschatz“, meint Grundmann. „Denn für jede nur erdenkliche Situation gibt es nicht immer die optimale Bauanleitung. Das ist aus meiner Sicht die eigentliche „Würze“ in meinem Fach. Und neben der Erfahrung brauchen Sie aus meiner Sicht viel Kreativität und nicht zuletzt ein supermotiviertes Team.“

„Das Besondere an unserer Abteilung ist zudem, dass wir alle rekonstruktiven Techniken vorhalten.“

Chronische Erkrankungen und Schmerzen

Zwei Ärzte in einer Praxisgemeinschaft

Schon seit Beginn meiner ärztlichen Tätigkeit habe ich die konventionelle Medizin durch besondere Methoden erweitert, sodass ich mittlerweile über eine gut 30-jährige Berufserfahrung verfüge und heute die Methoden der Naturheilverfahren einen wesentlichen Bestandteil meiner Praxistätigkeit einnehmen“, berichtet Dr. Antonius Pollmann aus Blankenese. „Darauf aufbauend behandele ich nicht nur leichte Erkrankungen wie grippale Infekte oder Leistungsschwäche mit diesen Verfahren, sondern auch chronische und schwere Erkrankungen wie Reizdarm, Asthma, Polyneuropathie oder Lähmungen nach Schlaganfall.“ Neben seiner Arbeit in der Praxis bildet er als Dozent landesweit Ärzte in Akupunktur aus, ist Fachberater und Prüfer der Ärztekammer Hamburg und hat einen Lehrauftrag an der Uni Hamburg in Naturheilverfahren für Medizinstudenten. In Anerkennung seiner Tätigkeiten wurde er zum Ehrenpräsidenten des Zentralverbandes der Ärzte für Naturheilverfahren und Regulationsmedizin gewählt.

Frau Naschmil Pollmann hat als Ärztin für Anästhesiologie ihren Fokus auf die Behandlung von Schmerzen jeder Art gelegt. In ihrer Schwerpunktpraxis für spezielle Schmerztherapie nutzt sie selbstverständlich die Errungenschaften der modernen Medizin, ergänzt diese jedoch durch die Möglichkeiten der Akupunktur, Chinesischen Medizin und Osteopathie. „Die ausführliche Anamnese und eine sorgfältige Untersuchung bilden die Grundlage meiner ärztlichen Tätigkeit, damit ich Medikamente, besondere Formen der Akupunktur oder die sanfte und gleichzeitig tiefgreifende Osteopathie gezielt einsetzen kann, um meinen Patienten den optimalen Nutzen der Medizin zukommen zu lassen“, so Naschmil Pollmann. Sie hat ein Akupunkturlehrbuch für Ärzte geschrieben, ist Dozentin bei der Deutschen Ärztegesellschaft für Akupunktur sowie Fachberaterin und Prüferin der Ärztekammer Hamburg. Seit 2004 leitet sie einen ärztlichen Qualitätszirkel für Schmerztherapie, der monatlich in ihrer Praxis stattfindet.

Dr. Antonius Pollmann
Schwerpunktpraxis für
ganzheitliche Medizin

Naschmil Pollmann
Schwerpunktpraxis für
spezielle Schmerztherapie
Erik-Blumenfeld-Platz 21
gegenüber dem Bahnhof Blankenese
22587 Hamburg
Tel.: (040) 8662 7660
www.ganzheitsmedizin-hamburg.de

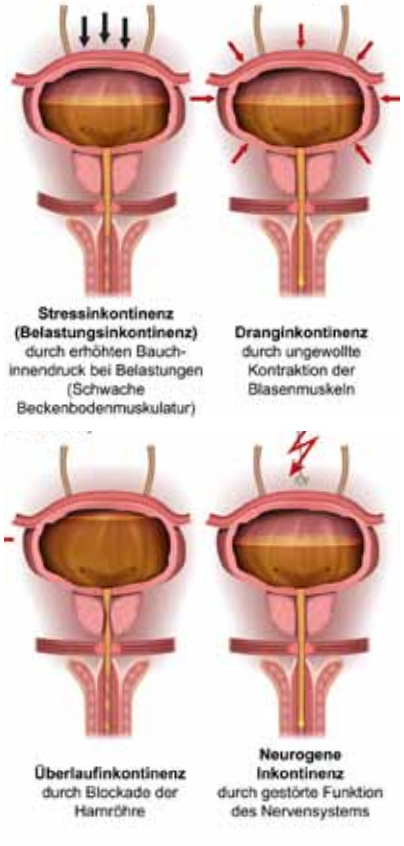
Leistungen
- Ärztliche Medizin
- Akupunktur, TCM
- Naturheilverfahren
- Osteopathie
- Regulationsmedizin
- Umweltmedizin

Private Krankenversicherung
Gesetzliche Krankenkassen
Selbstzahler

Wenn die Blase schwächelt

Sport, Kino, Shoppen. Für viele wird das zur Qual. Denn fast zehn Prozent der Deutschen leiden unter Blasenschwäche, können ihren Urin nicht mehr halten. Dabei ist Inkontinenz entgegen der weit verbreiteten Annahme kein Frauenproblem und auch kein Altenproblem. Zwar steigt mit zunehmendem Lebensalter die Häufigkeit an, die Schwäche der Blase kann aber in jedem Alter beginnen. Von Inkontinenz spricht man, sobald ein Mensch den Zeitpunkt seiner Entleerung nicht mehr selbst bestimmen kann. Bei vielen macht sich die Schwäche öfter mal ganz plötzlich bemerkbar, und sie müssen dann dringend eine Toilette aufsuchen. Daneben kommt es vor allem beim Lachen, Niesen oder einer körperlichen Anstrengung immer mal zum kleinen Malheur. Viele Betroffene isolieren sich selbst, sehen die Schwäche als etwas sehr Intimes an und sprechen oftmals gar nicht mit ihrem Arzt darüber. Dabei sind die Ursachen so vielfältig wie die Betroffenen selbst: falsche Trinkgewohnheiten, chronischer Harnwegsinfekt, beschädigter Schließmuskel oder Lockerungen des Bindegewebes im Beckenboden, etwa nach einer Schwangerschaft. Bei Männern tritt Inkontinenz oft nach einer Prostata-OP auf, weil der Schließmuskel oder Nerven beeinträchtigt wurden. Vielfach helfen schon besondere Muskelübungen, Elektrostimulation, Medikamente oder eine Operation. Dabei wird die Behandlungspalette immer größer. In der Regel reicht ein kleiner Schnitt, bei dem ein Netz oder Bändchen aus Kunststoff eingesetzt wird, das das System wieder stärkt.

Arten von Inkontinenz



Dr. Tobias Pottek, Chefarzt Urologie am Standort Asklepios Westklinikum Hamburg erklärt einen Sonographiebefund

Probleme beim Wasserlassen

Innovative Hilfe in Hamburgs-Westen

„Inkontinenz verschwindet nicht von selbst – wir raten, unbedingt ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen."

Fünf bis acht Millionen leiden darunter und mindestens jeden Vierten trifft es im Laufe des Lebens: Harninkontinenz und Beckenbodenstörungen. Aber kaum jemand spricht darüber – aus Scham. Dabei gibt es inzwischen effektive Hilfe aus der Medizin. „Inkontinenz verschwindet nicht von selbst", erklärt Dr. Tobias Pottek. „Dafür umso mehr die Lebensqualität. Deshalb raten wir betroffenen Frauen und Männern, unbedingt ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen", so der Chefarzt für Urologie am Asklepios Westklinikum weiter. Das Therapiespektrum reicht unter anderem von Bio-Feedback und Beckenbodengymnastik über operative Eingriffe wie Bandeinlagen, Beckenbodenrekonstruktionen bis hin zum künstlichen Schließmuskel. „Mit unserem neuen Versorgungskonzept ‚Asklepios Kontinenz West' der urologischen Abteilungen der Asklepios Kliniken in Altona und Rissen können wir erstmals die gesamte Palette an Therapien sowohl Frauen als auch Männern anbieten", sagt Prof. Dr. Christian Wülfing, Chefarzt der Urologie am Standort Altona. Dabei leiden Frauen häufiger an Blasenschwäche. „Das liegt in der Natur der Sache", erklärt Prof. Wülfing weiter. „Die Organe können etwa durch eine Geburt in Mitleidenschaft gezogen sein und senken sich im Becken ab." Bei leichteren Problemen können schon Bio-Feedback, Beckenbodentraining oder Medikamente helfen. Das operative Therapiespektrum reicht von Miniaturbändern, die die Harnröhre anheben und den Verschlussdruck wiederherstellen, bis hin zu Senkungs- und Beckenbodeneingriffen, bei denen Gewebe und Bänder gestrafft werden. „Hier können wir sehr häufig mit der Schlüssellochtechnik arbeiten, so dass die Eingriffe für unsere Patientinnen sehr schonend sind", erklärt Dr. Pottek. Auch Männer können unter Harninkontinenz leiden. Vor allem im Alter gibt es meist Probleme mit der Prostata. Ist sie vergrößert, ist der Harndrang verstärkt oder plötzlich sehr stark und nicht mehr beherrschbar (Dranginkontinenz). Zum anderen kann bei der radikalen Entfernung der Prostata nach einem Tumor bei etwa 10 Prozent Inkontinenz auftreten. Neben medikamentösen Behandlungen sind dann insbesondere minimalinvasive Operationen sehr effektiv – wie etwa Bänder, die die Harnröhre neu aufspannen, oder künstliche Schließmuskel. „Wir überprüfen aber in jedem Fall ganz genau, wie wir unseren Patientinnen und Patienten am besten helfen können. Schließlich hängt eine optimale Behandlung ganz von den persönlichen Gegebenheiten ab."

Prof. Dr. Christian Wülfing, Chefarzt Urologie am Standort Asklepios Klinik Altona

Asklepios Kontinenz West
Asklepios Klinik Altona

Prof. Dr. Christian Wülfing,
Dr. D. Marghawal
Paul-Ehrlich-Str. 1
22763 Hamburg
Tel.: (0 40) 18 18-81 16 61
E-Mail: d.marghawal@asklepios.com
www.asklepios.com/altona

Asklepios Westklinikum Hamburg

Dr. Tobias Pottek
Suurheid 20
22559 Hamburg
Tel.: (0 40) 81 91-24 22
E-Mail: t.pottek@asklepios.com
www.asklepios.com/westklinikum

Leistungen

Konservativ
- Beckenbodentraining
- Verhaltenstherapeutische Maßnahmen
- Sämtliche gängige medizinische Therapien (Anticholinergika, Beta-3-Agonisten, Duloxetin, Schmerzmedikation)
- Topische Therapien der Blasenschleimhaut
- Pessarversorgung
- Erlernen des Selbstkatheterismus

Operativ
- Suburethrale Bänder für Frau und Mann (z. B. TVT, TOT)
- Kolposuspension (offen chirurgisch oder laparoskopisch)
- Künstliche Schließmuskelsysteme für Frau und Mann
- Unterspritzung des Schließmuskels zur Behebung kleiner Defekte
- Vaginale Operationstechniken zur Behebung von Beckenbodendefekten (vordere und hintere vaginale Plastik)
- Sakropexie mit und ohne Gebärmuttererhalt (offen chirurgisch oder laparoskopisch)
- Intravesikale Applikation von Botulinumtoxin
- Neurostimulation
- Spezielle Genitalchirurgie
- Harninkontinenz bei Frauen
- Harninkontinenz bei Männern
- Beckenbodenerkrankungen
- Blasenentleerungsstörungen und andere neurourologische Erkrankungen
- Überaktive Blase (OAB)

Kündigt sich oft vorher mit Sehstörungen an: der Schlaganfall

Schlaganfall

Oft kündigt er sich mit einem Mini-Schlaganfall an

Prof. Joachim Röther, Chefarzt der Neurologie an der Asklepios Klinik Altona

Oft kündigt sich ein Schlaganfall bereits vorher an – mit einer transitorischen ischämischen Attacke, kurz auch TIA genannt. So nennen Mediziner den „Mini-Schlaganfall“, der sehr plötzlich auftritt. Zu erkennen an fast den gleichen Symptomen wie bei einem „richtigen“ Schlaganfall: Seh- und Sprachstörungen, Lähmungen, Gangunsicherheit, Taubheitsgefühle. So fühlt sich etwa ein Arm, eine Hand, teilweise auch ein Bein oder eine Gesichtshälfte pelzig an, hängt herab, ist gelähmt. Plötzlich können keine ganzen Sätze mehr gesprochen werden, oder die richtigen Worte fehlen. Allerdings verschwinden die Anzeichen nach spätestens 24 Stunden komplett. „Dauern die Symptome länger als einen Tag an und können wir mit Hilfe der Computer- oder Kernspintomografie einen Hirninfarkt nachweisen, sprechen wir von einem Schlaganfall“, erklärt Professor Joachim Röther, Chefarzt der Neurologie an der Asklepios Klinik Altona. „Betroffene sehen auf einmal mit einem Auge verschwommen, wie durch eine Milchglasscheibe, dann ist es kurz dunkel“, beschreibt Prof. Röther die transitorische ischämische Attacke bei einer Durchblutungsstörung des Auges. „Nach Sekunden bis Minuten ist der Spuk vorbei.“ Was häufig unbekannt ist: Die transitorische ischämische Attacke gilt als Vorbote eines Schlaganfalls. Verharmlosend wird sie auch als kleiner oder als Mini-Schlaganfall bezeichnet. Zwar verunsichern zunächst die Beschwerden. Da sie jedoch meist nur von kurzer Dauer sind, nur Minuten oder wenige Stunden anhalten, führen sie nicht jeden sofort zum Arzt. „Das ist ein großes Problem, denn das Hauptrisiko eines Schlaganfalls liegt in der ersten Woche nach einer TIA“, weiß Neurologe Röther, der auch Pressesprecher der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft ist. „Zirka 40 Prozent der Schlaganfall-Patienten haben zuvor eine TIA erlitten.“ Mit einer rechtzeitigen Prophylaxe könnten daher viele Schlaganfälle verhindert werden. Deshalb sollte jedes Warnzeichen ernst genommen werden. Wenn Betroffene Beschwerden wahrnehmen, die für eine TIA oder einen Schlaganfall sprechen, sollten sie keine Scheu haben, die Notrufnummer 112 zu wählen. Auch wenn die Anzeichen bereits wieder nachgelassen haben. Hatten Sie bereits eine TIA, sollten Sie Ihrem Körper für dieses Warnsignal dankbar sein. Sehen Sie den Zwischenfall als Chance an, verhindern Sie Schlimmeres und reduzieren Sie Ihre Risikofaktoren: Hören Sie auf zu rauchen, bewegen Sie sich regelmäßig und bauen Übergewicht ab, ernähren Sie sich gesund (mediterrane Kost) und optimieren Sie mit Hilfe Ihres Hausarztes Blutdruck, Blutfette und den Blutzucker. Schließlich kann ein Hirninfarkt tödlich enden. Und wer überlebt, ist oft körperlich behindert. „Werden die Auslöser der TIA konsequent behandelt und die Risikofaktoren abgebaut, lassen sich über 50 Prozent der Schlaganfälle verhindern“, ermutigt der Hamburger Neurologe.

Diabetischer Fuß

Innovative OP-Techniken schonen Gewebe und verhindern oft eine Amputation

Dr. med. Ralph Springfeld
Klinik Dr. Guth
Jürgensallee 50
22609 Hamburg
Tel.: 040 82 281- 282 / -247
Fax: 040 82 28 11 95
E-Mail: klinikdrguth.fusschirurgie@drguth.de

Leistungen

- Angeborene Veränderungen des Unterschenkels und Fußes wie Folgezustände des Klumpfuß, Sichelfuß,
- Vorfußdeformitäten (Hallux valgus, Hammerzehen, Klauenzehen, Krallenzehen, Schneiderballen, Großzehenarthrose, Hallux rigidus),
- Fehlstellungen und posttraumatische Veränderungen des Mittelfußes, Brüche (Frakturen) des Vor- und Mittelfußes
- Rekonstruktion von Sehnenschäden an Vor- und Rückfuß
- Korrekturen des Rückfußes nach Unfällen und degenerativen Veränderungen inklusive komplexer Rückfußrekonstruktionen
- Gelenk- und Weichgewebsoperationen bei rheumatischen Veränderungen der Fußgelenke
- Implantation künstlicher Sprunggelenke
- Rekonstruktion von neurogenen Fußfehlstellungen inklusive Sehnentransferoperationen
- Chirurgie des diabetischen Fußsyndroms
- Rekonstruktion des Charcotfußes
- Minoramputationen
- Korrektur von Amputationsstümpfen an Fuß und Bein
- Beratung für orthopädische Schuhe und Orthese

Fast acht Millionen Diabetiker gibt es in Deutschland. Etwa 250.000 durch Diabetes bedingte Fußverletzungen müssen jährlich behandelt werden – nicht selten bis zur Amputation, die in den letzten Jahren stark angestiegen ist. Waren es vor 15 Jahren nur 30.000, sind es heute mehr als das Doppelte - mit weiter steigender Tendenz. „Wir haben zwei parallele Effekte. Zum einen nimmt die Häufigkeit von Diabetes in der Bevölkerung zu, und zum anderen werden dank guter Therapie die Patienten immer älter“, erklärt Dr. Ralph Springfeld. Er ist Facharzt für Orthopädie und Fußchirurg an der Klinik Dr. Guth. „Damit steigen auch diabetesbedingte Krankheiten wie etwa Nervenerkrankungen. Das stellt uns aber vor große Herausforderungen in der Operation des Diabetischen Fußes“, so Springfeld.

Durch Schädigungen der Nerven verlieren Diabetespatienten ihr Schmerzgefühl, und es kommt im Fußbereich oft unbemerkt zu Druckstellen, offenen Wunden und Infektionen, die schlimmstenfalls zur Amputation führen können. Das Problem ist dabei, dass die Füße über einen langen Zeitraum gefühllos werden – oft „unbemerkt“ von den Betroffenen. „Unser Ziel ist es, Infektionen des Fußes sehr wirksam und zugleich sehr schonend zu behandeln. Hierzu brauchen Sie nicht nur eine große Erfahrung. Der Operateur sollte die Verfahren, die heute zur Verfügung stehen, beherrschen. So nutzen wir gerade in sensiblen Bereichen, etwa entlang von Nerven oder Gefäßen, mit der Madentherapie oder der Vakuumversiegelung innovative Therapien zur Wundreinigung. Es gibt heute mehr Möglichkeiten, als man denkt“, sagt Dr. Springfeld. So setzt der Fußexperte zudem die so genannte Innere Amputation ein, bei der nur die infizierten Innenbereiche des Mittel- oder Rückfußes entfernt werden, ohne die äußere Form zu verändern. „Und im Falle einer unumgänglichen Amputation versuchen wir eine so genannte Minoramputation durchzuführen.“ Denn wenn ein Patient etwa seine Ferse behalten kann, dann ist das für ihn ein großer Gewinn. Er kann nachts allein ohne Hilfsmittel auf die Toilette gehen - für einen Patienten, bei dem eigentlich der gesamte Unterschenkel amputiert werden sollte, eine enorme Erhaltung von Lebensqualität. „Viele Patienten werden heute leider immer noch zu hoch amputiert“, sagt Dr. Springfeld, der auch im Vorstand des Diabetischen Fußnetzes Hamburg aktiv ist. Die schonenden Verfahren der Inneren Amputation eignen sich für die Patienten, die noch keine Gefäßschädigungen und damit etwa keine „schwarze Zehen“ haben. Wichtig sind in der Behandlung des Diabetischen Fußes darüber hinaus enge Kontakte zu Orthopädieschuhmachermeistern. „Denn letztlich muss der Fuß wieder funktionell gut nutzbar sein. Und hier ist das Wissen über Materialien, Neuerungen und Techniken der Orthopädieschuhmachermeister extrem wichtig.“

„Wir wollen, wann immer möglich eine Amputation verhindern und die Funktion des Fußes erhalten.“

Dr. Springfeld prüft mit einer Stimmgabel die Nervenfunktion des Fußes

Über Generationen umfassend betreut

Klönschnack zu Gast in einer der ältesten Praxen der Elbvororte

Dr. Alexiev (r.) und Dr. Schinkel betreuen ihre Patienten vom Beginn bis zum Ende der Behandlung aus einer Hand

Wir sind in einer der ältesten Praxen in den Elbvororten. Gegründet wurde sie in den jetzigen Räumen vor mehr als einem halben Jahrhundert. Seit 18 Jahren führt Dr. med. Christo Alexiev die Praxis. Seit dem 1. Juli 2016 ist Dr. med. Björn Schinkel als Partner hinzugekommen. Beide gehören zu den wenigen, die eine sehr umfassende chirurgische Grundversorgung anbieten. „Alles aus einer Hand, wenn Sie so wollen“, ergänzt Dr. Alexiev. „Weil der Mensch sich nicht in Spezialgebiete trennen lässt. Ich erspare unseren Patienten, die wir oft in der Praxis persönlich über Generationen betreuen, den mühsamen Gang von einem Spezialisten zum anderen.“ Wichtig erscheint Dr. Alexiev und Dr. Schinkel hervorzuheben, das Sie als Patient von der Diagnosefindung über eine mögliche Operation (ambulant oder stationär) bis hin zur Nachbehandlung von dem Arzt Ihres Vertrauens behandelt werden. „Wir sind für den Patienten da, bis er uns nicht mehr braucht.“ Das setzt ein sehr breites diagnostisches und therapeutisches Spektrum voraus. Dazu gehört eine medizinisch-technische Ausrüstung auf dem neusten Stand: entsprechende Röntgenanlage, digitale Videoendoskopieeinheit, Ultraschalldiagnostik im Bereich des Bauchraumes, an Gefäßen und Gelenken. „Seit Juli haben wir Dr. Björn Schinkel gewinnen können, einen erfahrenen Chirurgen, der in den letzten sechs Jahren als Oberarzt in der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des Asklepioskliniks Altona tätig war. Mit ihm wird unser Behandlungsspektrum erweitert und gefestigt. Bereits seit einem Jahr kümmern sich um die medizinischen Probleme unserer Patienten auch Christian Czerney. Facharzt für Allgemeinmedizin, und Dr. Juliane Pflüger, die unmittelbar vor ihrer Facharztprüfung steht und als solche unser Team auf Dauer stärken wird“, freut sich Dr. Alexiev.

Praxis Dr Alexiev, Dr. Schinkel und Kollegen
Julius-Brecht-Str. 11
22609 Hamburg
Tel.: (040) 807 88 00
E-Mail: dr.alexiev@t-online.de
www.chirurgie-hamburg.net

Leistungen

- Bauchchirugie mit minimalinvasiven Operationenstechniken (Bauchwandbrüche, Erkrankungen der Gallenblase, Darmerkrankungen einschließlich Tumoren)
- Proktologie (Grunderkrankungen im Bereich des Enddarmes, Inkontinenzbehandlung, Sakralnervenstimulation, Schrittmacherimplantation)
- Venenchirurgie mit minimalinvasiven Methoden der Radiokoagulation von Krampfadern
- Handchirurgie
- Fußchirurgie
- Notfallversorgung bei Arbeits- und Schulunfällen
- Gutachten für:
  die Sozialgerichte
  die gesetzliche Unfallversicherungen
  die gesetzliche Rentenversicherungen-
  die private Krankenversicherungen

Gesetzliche Krankenkassen
Private Krankenversicherung

Sonne, Stress, Alltag

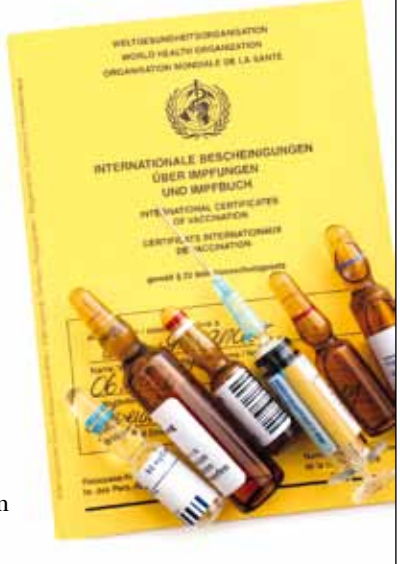
So bleibt Ihre Haut schön. Unsere Experten-Tipps

Schöne, gesunde Haut, ein gesunder Teint und ein frisches, natürliches Aussehen. Wer wünscht sich das nicht? Doch allzu oft leiden wir unter tiefen Hautfalten, eingefallenen oder erschlafften Gesichtszügen. „Achten Sie im Alltag auf ihre Haut“, rät Dr. Juliane Bodo, Fachärztin für Plastisch-Ästhetische Chirurgie aus Berlin. „Vermeiden Sie Schadstoffe wie Tabak und übermäßig viel Alkohol, reinigen und pflegen Sie Ihre Haut regelmäßig mit einer Feuchtigkeitspflege, machen Sie zur Steigerung der Durchblutung Sport und achten Sie auf eine gesunde Ernährung. Dann haben Sie die allerbesten Voraussetzungen für eine Haut, die lange natürlich schön bleibt.” Aber nicht nur schön, sondern auch gesund sollte unser größtes Organ sein. Doch ist Hautkrebs inzwischen der häufigste Krebs des Menschen. „In den letzten zehn Jahren haben die Fälle sich verdoppelt“, weiß Prof. Dr. med. Volker Steinkraus, Gründer und Leiter des Dermatologikums Hamburg. „Aber gleich das Gute: Hautkrebs können wir fast immer heilen, vorausgesetzt, dass ein rechtzeitiger Besuch beim Dermatologen erfolgt. Sollten wir hier etwas Auffälliges entdecken, können wir schnell helfen“, so Prof. Steinkraus weiter. Der Hautexperte rät in jedem Fall zum Schutz der Haut. Am besten mit einer angemessenen Kleidung. Ein Muss sind hohe Lichtschutzcremes mit Lichtschutzfaktor 30 bis 50.

Und wo liegt Ihr Impfpass?

Auch Erwachsene sollten das Impfen nicht vergessen

Wissen Sie, wo Ihr Impfausweis liegt? Die meisten Erwachsenen müssten darüber länger nachdenken. Viele Krankheiten sind inzwischen in Vergessenheit geraten und Impfungen häufig kein Thema mehr. Aber auch Erwachsenen wird empfohlen, den eigenen Impfschutz regelmäßig prüfen zu lassen, spätestens alle 10 Jahre. Zudem machen es neue Lebensumstände wie ein Kinderwunsch, eine chronische Krankheit oder ein neuer Arbeitsplatz oft sinnvoll, sich selbst oder andere durch Impfungen zu schützen. Denn ungeimpfte Erwachsene gefährden sich nicht nur selbst, sondern vor allem Kinder in ihrer Umgebung. Besonders Säuglinge und Kleinkinder sind nur dann geschützt, wenn niemand in ihrer Umgebung die Krankheit übertragen kann. Mediziner nennen das „Herdenimmunität“. Für manche Impfungen sind Babys beispielsweise noch zu jung, andere Menschen können aufgrund einer chronischen Erkrankung nicht geimpft werden. Sie sind darauf angewiesen, dass die Menschen in ihrem Umfeld geimpft sind und ihnen Schutz vor der Ausbreitung und Ansteckung mit der Krankheit bieten. Laut Robert-Koch-Institut gehören Impfungen zu den wichtigsten und wirksamsten präventiven Maßnahmen, die in der Medizin zur Verfügung stehen. Moderne Impfstoffe sind gut verträglich und unerwünschte Arzneimittelnebenwirkungen werden nur in seltenen Fällen beobachtet. Die Bundesärztekammer fordert sogar eine Impfpflicht in Deutschland. So empfiehlt auch die Ständige Impfkommission (STIKO) für Erwachsene die Masernimpfung. Darüber hinaus sollten Erwachsene gegen Diphtherie, FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis), Virusgrippe (Influenza), Keuchhusten (Pertussis), Pneumokokken, Polio (Kinderlähmung), Röteln und Tetanus (Wundstarrkrampf) geimpft sein. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hat auf ihren Internetseiten einen Impfcheck eingestellt. Unter **www.impfen-info.de** kann der aktuelle Impfstatus überprüft werden.



Dr. Else und Dr. Martin Ganssauge setzen die optische Kohärenztomographie (OCT) zur Diagnostik von Makulaerkrankungen ein

Schnelle Hilfe bei Augenproblemen

Umfassend mit modernster Diagnostik betreut

Zugewandtheit, Vertrauen, umfassende innovative Diagnostik und schnelle Hilfe. Das sind die Kernpunkte unserer Arbeit“, beschreibt Dr. Martin Ganssauge, Augenarzt aus Othmarschen. „Wir nehmen uns sehr viel Zeit und holen unsere Patienten bei ihrem Kenntnisstand ab. Jeder Patient soll mit einer klaren Kernaussage seines Krankheitsbildes die Praxis verlassen“, ergänzt Dr. Else Ganssauge. So werden in der Gemeinschaftspraxis Termine nur in Abständen von etwa 30 Minuten vergeben – genug Zeit für ausführliche Gespräche, Diagnostik und Behandlung. „Wir betrachten unsere Patienten immer ganzheitlich, unter Einbindung fachfremder Kollegen, und arbeiten in einem umfassenden Netzwerk mit entsprechenden Spezialisten anderer Fachgebiete zusammen.“ Zum Einsatz kommt eine hochmoderne apparative Diagnostik mit einem großen Spektrum nichtoperativer Maßnahmen und kleinerer Lasereingriffe. Einen speziellen Schwerpunkt stellt die komplexe Behandlung chronischer Augenentzündungen bei rheumatischen Grunderkrankungen dar. Besonders am Herzen liegen den Ärzten die kleinen Patienten. Die Sehschule ist ganztägig besetzt, um jederzeit Schielen und Schwachsichtigkeit kompetent zu betreuen. „Nur mit genauster Diagnostik ist eine zielgerichtete Therapie möglich“, erklären die Ärzte weiter. Diese umfassen unter anderem OCT (Diagnostik von z. B. Makuladegeneration und Glaukom), RVA (Risikobestimmung Herzinfarkt/Schlaganfall) und Pentacam zur Hornhautdiagnostik vor Ort. Auch trockene Augen können genauestens abgeklärt und somit gezielt therapiert werden. Weiterhin ist es mittels einer speziellen Kamera möglich, den Augenhintergrund zu untersuchen ohne die sonst übliche Pupillenerweiterung. Somit entfallen Wirk- und Wartezeiten sowie das sonst anschließende Fahrverbot. „Bei allem Technikeinsatz wollen wir aber unsere Patienten nicht übertherapieren“, beschreiben die Doktoren. „So ist z. B. nicht jede Netzhautveränderung laserbedürftig.“ Wirkliche Notfälle, bei denen sofortiges Eingreifen erforderlich ist, gebe es in der Augenheilkunde nur wenige. „Und uns liegt insbesondere die Prävention am Herzen. So können wir beispielsweise frühzeitig testen, wie wahrscheinlich die Entwicklung einer Makuladegeneration ist, und entsprechend präventiv behandeln.“

Augenarztpraxis
Dres. Martin und Else Ganssauge

Corneliusstraße 1a
22607 Hamburg-Othmarschen
Tel.: 040 89 29 66
Fax: 040 89 42 70
augen@dr-ganssauge.de
www.dr-ganssauge.de

Leistungen

- Glaukom (Grüner Star)
- Katarakt (Grauer Star)
- Makuladiagnostik
- Netzhautdiagnostik
- Hornhautdiagnostik
- Gefäßdiagnostik
- Kinderaugenheilkunde und Sehschule (insbesondere Säuglinge und Frühgeborene)
- Uveitis (Augeninnenentzündung)
- Trockenes Auge
- Augenärztliche Zweitmeinung (Second Opinion)

Private Krankenversicherung
Selbstzahler

Von Arzt zu Arzt ohne Erfolg?

Psyche häufig Ursache für Gesundheitsprobleme

Dr. Dietger Heitele beleuchtet Erkrankungen von verschiedenen Seiten

Millionen fühlen sich krank – und wissen nicht, warum", sagt Dr. Dietger Heitele, Facharzt für Psychotherapie, Innere Medizin und Allgemeinmedizin in Rissen. „Viele Patienten sind unsicher, ob ihre Beschwerden körperlich oder psychisch sind", führt Dr. Heitele aus. Der ärztliche Psychotherapeut „verbindet" die unterschiedlichen Behandlungswege für Körper und Psyche, was schon der griechische Philosoph Plato vor 2000 Jahren forderte: „Es ist bedauerlich, dass es Ärzte für den Körper und Ärzte für die Seele gibt." Gerade bei Volkskrankheiten wie Kopf- und Rückenschmerzen, Reizdarm, Allergien oder Weichteilrheuma können seelische Probleme mit ursächlich für Beschwerden sein. Aber auch Eheprobleme oder Arbeitsplatzmobbing führen oft dazu, dass unser Körper schlapp macht und „in Mitleidenschaft" gezogen wird. „Ich habe die Möglichkeit, mir in Gesprächen viel Zeit zu nehmen. Und dank meiner Ausbildung in Pädagogik, Innerer Medizin, Allgemeinmedizin, Naturheilkunde und Psychotherapie kann ich gesundheitliche Probleme von verschiedenen Seiten beleuchten", ergänzt Dr. Heitele. „Ich sehe die Psychotherapie aber nicht nur, um zu heilen, sondern um – wie ich es nenne – gemeinsam mehr Lebensstabilität zu erarbeiten. Wenn Sie so wollen, als eine Art begleitende Fahrschule durchs Leben." Dr. Heitele rät daher, bereits früh zu ihm zu kommen, auch wenn es in einer Probestunde nur um Orientierung geht. Etwa, wenn sich erste Beziehungsprobleme zeigen oder beginnende Schlafprobleme den Tag beeinträchtigen. „Bei vielen gesundheitlichen Störungen findet man auch einen Vitaminmangel. Deswegen gehört Beratung zu Vitaminen und Mineralstoffen mit zur Behandlung. Mir geht es darum, dass meine Patienten mit sinnvollen Vitaminen und Mikronährstoffen gut versorgt sind und sie auch richtig aufnehmen." Wichtig ist Dr. Heitele aber vor allem eins: „Eine Psychotherapie kann und soll auch Spaß und damit das Leben farbiger machen, wozu vor allem der Humor gehört."

Dr. med. Dr. paed. Dietger Heitele
Facharzt für Psychotherapie, Innere Medizin und Allgemeinmedizin
Naturheilverfahren Homöopathie
Wedeler Landstraße 34
22559 Hamburg
Tel.: 040 76 97 38 96
uhuversum@web.de
www.praxis-heitele.de

Leistungen

Behandlung von

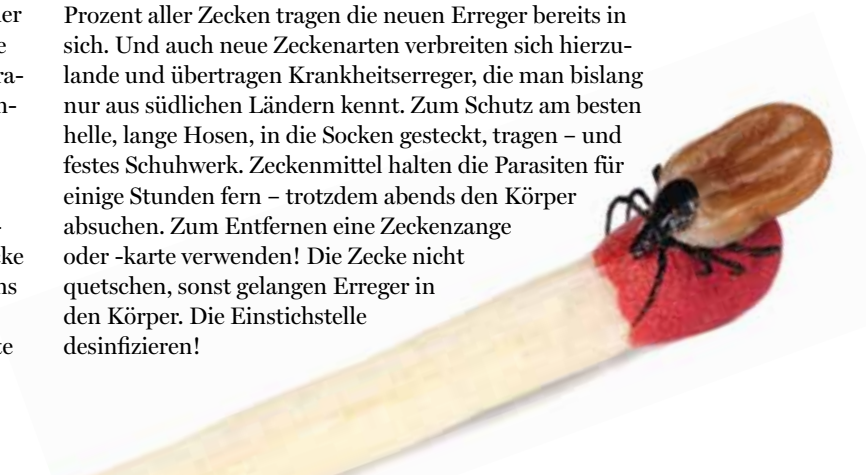
- Neurotischen Störungen
- Angststörungen
- Depressionen
- Somatisierungsstörungen
- Vegetativen Störungen

Private Krankenversicherungen
Gesetzliche Krankenkassen

Borreliose-Gefahr

Fast jede zweite Zecke infiziert

Die Gefahr einer Infektion mit Lyme-Borreliose durch einen Zeckenstich besteht nicht nur im Wald: Zecken lauern nun auch in allen Gärten, Grünanlagen und auf Spielplätzen der Großstädte, denn Wirtstiere wie Mäuse, Ratten, Vögel oder Wildtiere finden hier immer mehr geeignete Lebensräume, wie eine aktuelle Studie der Universität Hohenheim zeigt. In den Städten ist es heute etwa zwei bis drei Grad wärmer als im Umland – ein Paradies für Zecken. Während die Frühsommer-Meningo-Enzephalitis (FSME) bisher nur im Süden vorkommt, liegt das Risiko, sich mit Lyme-Borrelien zu infizieren, im bundesweiten Durchschnitt bei rund 50 Prozent. Inzwischen ist in einigen Regionen fast jede zweite Zecke infiziert. Nach dem Stich einer mit Borrelien infizierten Zecke können sich die Bakterien im Körper verteilen und bis ins Nervensystem, die Gelenke oder das Herz eindringen. Wird die Krankheit chronisch, führt das noch Jahrzehnte später zu Hautveränderungen sowie zu Gelenk- oder Nervenschäden. Auch neue bakterielle Zeckenerkrankungen drohen, warnen Experten des Robert Koch Instituts (RKI) in Berlin. Diese Erreger können zu Schlaganfällen und vermutlich auch Herzinfarkten führen. Bis zu 20 Prozent aller Zecken tragen die neuen Erreger bereits in sich. Und auch neue Zeckenarten verbreiten sich hierzulande und übertragen Krankheitserreger, die man bislang nur aus südlichen Ländern kennt. Zum Schutz am besten helle, lange Hosen, in die Socken gesteckt, tragen – und festes Schuhwerk. Zeckenmittel halten die Parasiten für einige Stunden fern – trotzdem abends den Körper absuchen. Zum Entfernen eine Zeckenzange oder -karte verwenden! Die Zecke nicht quetschen, sonst gelangen Erreger in den Körper. Die Einstichstelle desinfizieren!



Petra Kolle ist erste Vizepräsidentin der Apothekerkammer Hamburg und Inhaberin der St. Cosmas Apotheke

Fragen Sie Ihren Apotheker

Bei gesundheitlichen Problemen ist der Apotheker oft der erste Ansprechpartner – ohne Termin erreichbar und das Heilmittel meist auch gleich zur Hand.

Viele sehen in der Apotheke heute nur noch ein teures Fachgeschäft für den Einkauf von Arzneimitteln, die es woanders nicht gibt. Doch die Aufgaben der Apotheker und ihre Ausbildung gehen weit darüber hinaus. Sie sind eine wichtige, oft unterschätzte Säule unseres Gesundheitssystems.

„Es gibt in Deutschland eine Beratungspflicht zu allen Arzneimitteln, die wir verkaufen“, erklärt Petra Kolle, erste Vizepräsidentin der Apothekerkammer Hamburg: „Wir haben grundsätzlich eine Bringschuld, müssen jedem einzelnen Kunden immer eine Beratung anbieten. Die Frage, ob das Arzneimittel bereits bekannt ist, oder ob Fragen zur Einnahme bestehen, ist das absolute Minimum.“ Dieses Angebot zur Beratung müsse der Apotheker auf jeden Fall machen, egal wie lang die Schlange der Kunden ist, so Kolle. Das werde von der Apothekerkammer auch immer wieder kontrolliert. „Viele Patienten wollen gar keine Beratung. Andere sind unsicher, aber zu schüchtern zu fragen – das merken wir aber in der Regel und dann müssen wir entsprechend aufklären“, erzählt die Apothekerin. Vor allem die im Beipackzettel aufgeführten Risiken und Nebenwirkungen sorgten immer wieder für Beratungsbedarf: Manche Patienten seien davon so verunsichert, dass sie das Medikament gar nicht mehr einnehmen wollen. Doch vieles klingt im Beipackzettel wesentlich dramatischer, als es tatsächlich ist. Statt ein verordnetes Arzneimittel heimlich wegzulassen, sollten Patienten deshalb unbedingt mit dem Apotheker sprechen, der die Risiken und Nebenwirkungen besser einordnen kann!

> „Der Beipackzettel sorgt immer wieder für Beratungsbedarf.“

Ein weiteres ganz wichtiges Thema sind Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten. „Wenn ich in der Apotheke zwei Präparate parallel herausgebe, die sich nicht vertragen, zeigt der Computer einen Warnhinweis an“, erklärt Petra Kolle. „Alle bekannten Neben- und Wechselwirkungen sind gespeichert und die Daten werden alle zwei Wochen auf den neuesten Stand gebracht.“ Sehr hilfreich sei eine Liste der regelmäßig eingenommenen Medikamente. Es sei aber auch eine gute Idee, einmal alle Präparate in eine Tüte zu packen und in der Apotheke vorzuzeigen. „So können wir das alles gemeinsam sortieren und auch feststellen, ob im Arzneischrank etwas fehlt oder weggelassen werden sollte.“

Nicht selten kämen Patienten in die Apotheke, die dem Arzt gar nicht erzählt hätten, was sie sonst noch einnehmen, berichtet Kolle. Dann sei die Gefahr von Wechselwirkungen natürlich groß, wenn sie ein neues Medikament verschrieben bekämen. „Unsere Stammkunden müssen wir nicht jedes Mal fragen, welche Arzneimittel sie sonst noch einnehmen, wenn sie eine Kundenkarte bei uns haben. Dann sind alle Arzneimittel bei uns gespeichert, die sie in unserer Apotheke beziehen.“ Und naturheilkundliche Präparate? „Wenn jemand zum Beispiel ein Johanniskrautpräparat einnimmt und mit der Pille verhütet, Antibiotika oder bestimmte Medikamente gegen Depressionen bekommt, erhalten wir sofort den Warnhinweis, dass Johanniskraut die Wirksamkeit dieser Arzneimittel stark beeinträchtigt.“

> „Einen guten Apotheker erkennt man in der Bereitschaft zur Beratung.“

Aber auch Lebensmittel machten zusammen mit Medikamenten immer wieder Probleme, so Kolle. „Es gibt zum Beispiel fast nichts, was nicht mit Grapefruit reagiert, deshalb sollte man Grapefruit besser weglassen, wenn man Medikamente einnimmt.“

„Patienten sollten sich nicht scheuen, in der Apotheke Informationen einzufordern“, empfiehlt Kolle: „Wenn es mal aufwendiger wird und die Zeit fehlt, kann man auch einen Beratungstermin vereinbaren.“ Das gelte auch für Nahrungsergänzungsmittel.

Wir wissen, welche Herausforderungen digitale Kommunikation an Sie stellt. Überlassen Sie uns die Erstellung und Pflege Ihrer Website, damit Sie sich auf Ihr Kerngeschäft konzentrieren können.

Wir sind für Sie da. Damit Sie für Ihre Kunden da sein können.

Mehr Infos unter **040/55 44 71 256** oder auf **www.abendblatt-website-service.de**

website-service

Ein Produkt vom Hamburger Abendblatt